

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in Preußen D. S. und bei allen Postanstalten des Inlandes 2 Mark, Fernruf Nr. 56.



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Anzeigengebühr: für die 6spaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf., Kleinanzeigen 75 Pf.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 163.

Beuthen OS., Sonnabend, den 18. Juli 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Foerster in Beuthen OS., für den übrigen redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in Schomburg; für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen OS. — Rotationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS., Pielerstraße Nr. 13.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, das 18. Lebensjahr erreicht und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuerung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sodaß also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Verunglückung seiner Ehefrau unbeanstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement auf die „Oberchl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberchl. Ztg.“ mit der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg getroffen hat, also auf streng realer Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direktion der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Ob. Ztg.“ anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen des R. Luftschiffsamts ist eine besondere Eintragung in die Versicherungskasse und die Ausstellung eines Versicherungsscheines, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr nötig; die Versicherung erstreckt sich auf alle Abonnenten der „Oberchl. Zeitung“ ohne jede Ausnahme.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Wochenrundschau.

Der Flottenverein hat auch in der vergangenen Woche wieder lebhaft die Öffentlichkeit beschäftigt, da Großadmiral v. Koester mit der Annahme des Präsidiums ziemlich lange zögerte und eine Reihe von Veränderungen und Vereinen ihren Austritt erklärten. Auch nachdem die Annahmeerklärung durch Herrn v. Koester erfolgt, hat sich der Sturm im Flottenverein noch nicht gelegt, da die Anhänger Keims, der ebenso wie der Fürst Salms seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt hat, ein Interesse an der Wahrung des alten Flottenvereins haben, um sich gleich von vornherein das Material für den eventuell zu gründenden deutsch-nationalen Bund zu sichern.

Im Prozeß Eulenburg hat dieser während der vergangenen Woche eine Aussage getan, die für die Beurteilung des Fürsten und mancher Zustände in Deutschland recht bezeichnend ist. Fürst Eulenburg versuchte sich gewissenhaft als ein Opfer des Merkmalismus aufzuspielen u. behauptete, er habe sich den Hof der Merklialisten deshalb zugezogen, weil er in München die Verhandlungen mit der Antimatur seinerzeit im Sinne der protestantischen Reichskathedrale geführt habe. Im bayerischen Landtag ist bereits der Ministerpräsident Freiherr v. Bodewits auf diese Behauptung zurückgekommen und hat erklärt, daß keine deutsche Regierung einen Gesandten an einem deutschen Hofe eine Instruktion geben könne, wie sie der Fürst Eulenburg erhalten haben wolle. Damit ist natürlich die Anwesenheit noch nicht erledigt.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schüller-Peraini.

(Ausschnitt verboten.)

„Lebe wohl, Leopoldine — ich komme noch zum Wagen und will nur erst Anton einige Weisungen geben,“ rief Mutter Anna der Gehenden nach.

Leopoldine trat mit Franz in das Kinderzimmer. Zuhelnd sprang ihnen ein kleiner Kobold entgegen. Er hob den Wiefing empor und küßte die rosigen Wangen. Schweigend stand erst die junge Dame dabei und blickte das zehende Kindchen an.

„Wie lieb deine Tochter ist,“ sagte sie endlich leise. Der Hüttenmeister führte das Kind zu der fremden Dame. Mariachen streckte ihr die kleinen Hände entgegen und stammelte erschrocken: „Mama?“

Die Sonne sank hinter den Berg hinunter und in das Zimmer fielen die ersten Schatten des Abends. So war des Kindes Irrtum möglich, daß es in der jungen Dame die Mutter vermutete, die es seit Monaten nicht mehr sah.

Unter diesem Irrtum erdte Leopoldine tief. „Wie wäre ich selig, wenn du mein wärst. Mir ging solches Glück ab — vielleicht suchst es mich nie auf. Welch eine schöne und liebe Mama du haben mußt!“

Mit einer plötzlich ansehnlichen Zärtlichkeit blickte die junge Gräfin dem Kinde in die Augen.

„Sie hat ganz die Augen meiner Margarethe,“ sprach der Hüttenmeister. „Diese Weiden sind mir mehr wert als alle Güter, sie sind mein alles auf der Welt, die erst durch sie ihre Bedeutung erhält.“

2.

Nahendes Glück.

Unter den grauen Schatten des heruntersinkenden Abends hielt auf der entseuten Landstraße die festverschlossene Reize-

In der vergangenen Woche war das Interesse ganz Deutschlands auf den Süden gerichtet, weniger aus politischen Motiven als vielmehr aus Interesse an der Dauerfahrt, die der Graf Zeppelin mit seinem luftbaren Luftschiff nach Mainz unternehmen wollte. Nachdem es dem Grafen gelungen war, mit seinem Luftschiff eine zwölfstündige Reise nach der Schweiz ohne jede Störung und ohne jedes Mißgeschick zu unternehmen, folgte man mit Spannung und mit einer gewissen Seidlichkeit allen Antisidigungen über die geplante Dauerfahrt. Leider zwang ein kleiner Defekt am Luftschiff den Grafen bereits am Dienstag nachmittag, kurz nach dem Aufstieg wieder zurückzukehren und am Mittwoch vormittag begegnete ihm das schweizer Mißgeschick, daß durch einen Ausstoß beim Verlassen der Halle das Luftschiff in die Wand der Halle hineingebürstet und das Höhenfeuer schwer beschädigt wurde. Zeppelin mußte deshalb seine Dauerfahrt auf 14 Tage verschieben.

In England sind die diesjährigen Marinemanöver in vollem Gange. Ueber die ihnen zu Grunde liegende Idee wurde das strengste Stillschweigen gewahrt. Doch wurde die Vermutung laut, daß es sich um die Abwehr einer feindlichen Invasion in England handele. Diese Vermutung ist zur Gewissheit geworden durch einen Vorfall, welcher nicht nur in England selbst, sondern weit über seine Grenzen hinaus berechtigtes Aufsehen erregt hat. Der Oberkommandierende Admiral Beresford hat nämlich in einem Memorandum an die Regierung erklärt, daß die unter seinem Befehl stehende Flotte nicht ausreichte, um eine feindliche Invasion abzuwehren. Einen realen Hintergrund kann man dieser Aussage nicht im mindesten bemessen, vielmehr handelt es sich offensichtlich um eine Man-

küne des Lords Beresfords, welcher schon seit langem mit der Regierung auf schlechtem Fuße steht und noch in letzter Zeit einen Zusammenstoß mit einem Kollegen gehabt hatte. Aller Voraussicht nach steht seine Pensionierung zu erwarten, um sich nun bei denen, die unaufrichtig einen schnelleren und stärkeren Ausbau der englischen Flotte fordern, einen guten Abgang zu verschaffen, hat er jedenfalls das erwähnte Memorandum an die Regierung gerichtet.

Auf dem Balkan geht wieder einmal alles drüber und drunter. Während Rußland und England ihre Reformvorschlüsse für Mazedonien vorbereiten, sind der Türkei dort nicht unerhebliche Schwierigkeiten erwachsen. In Monastir wurde der kommandierende General Schemi Pascha das Opfer eines Attentats aus der dortigen Truppenkommanden. Die Pforte hat ein großes Truppenaufgebot aus Kleinasien aufgeben, welche den Aufstand niederzuschlagen sollen. Um die Verlegenheit der Pforte noch zu vernehren, hat sich der zum Nachfolger des ermordeten Schemi Pascha anersichene General geweigert, den Posten zu übernehmen. Noch hielt der Wort Schemi Paschas die Gemüter in Atem, als bereits ein zweiter Mord an einem hohen Offizier verübt wurde. Auch das Bandenwesen hat in letzter Zeit ganz beängstigend zugenommen; besonders bulgarische Banden treiben ihr Unwesen ärger als je zuvor. Die Pforte hat daher Veranlassung genommen, die Mächte zu eruchen, in Bulgarien die energischsten Vorstellungen zu machen. Die bulgarische Regierung verweigert zwar, daß sie alles tue, um das Bandenwesen lahm zu legen. Ob es ihr damit ernst ist, ist fraglich zu bezweifeln, umso mehr als sie kaum die Macht dazu haben dürfte. Herrschen doch im Lande selbst ziemlich hofflose Zustände; eine Zeitlang

ihn in ihrer Taube verschwinden. Jetzt näherte sich ein Schritt. Therese erichat zusammen, stand aber unbeweglich still. Vom rückwärts liegenden Hof und durch den Garten gehend, kam ein Mensch.

Es war Anton, welcher der jungen Gräfin eben melden wollte, daß die Pferde angeharrt ständen.

Blöcklich blieb der Burche stehen. Sein Auge hatte eine weibliche Gestalt entdeckt, die auf ein Haar dem Kammermädchen seiner Herrin glich. Anton liebängelte seit langer Zeit mit dem schmutzen Käpchen, sein Auge kannte also die Erscheinung.

Aber hier und in Spa zugleich? Nein, es war doch ein Ding der Unmöglichkeit. Aber er konnte sich ja Gewißheit verschaffen.

Nachdem die beiden Personen eine Weile still gestanden, drehte sich Anton entschlossen um, und lief auf die Frau zu. Aber da war sie auch schon davon und verschwunden hinter den naheliegenden Hecken.

Sollte er ihr nach? Wenn es doch Therese wäre!

„Anton,“ jagte er sich, „sie fürchtet sich vor mir, folglich kann's nicht Therese sein. Wie wäre das auch möglich!“

Die Dunkelheit hatte ihm nicht das Gesicht erkennen lassen. Es fiel ihm sein Auftrag ein, und daß die Gräfin wahrscheinlich schon wartete.

Er ging also in das Haus und erstattete pünktlich seine Meldung, wie wir wissen.

Aber die Erscheinung der Frau hinter dem Eisengitter ließ ihn nicht ruhig. Und Anton war auch nicht der Mensch, etwas, was ihn drückte, lange für sich zu behalten.

Er mußte seine Wahrnehmung nicht Anna mitteilen. „Anton,“ sprach die alte Frau, als ihr Sohn und Leopoldine im Kinderzimmer waren, „hole aus dem Keller noch zwei Flaschen Rotwein.“ — Anton blinzelte.

sprach man sogar von einem Kriege Bulgariens mit Serbien. Augenblicklich scheinen sich jedoch die Beziehungen beider Staaten etwas gebessert zu haben, sodas einwärtig die Gefahr eines Krieges beseitigt ist. Hat Abdul Hafid sein geschützeltes Maß von Sorgen, so geht es übrigens seinem Kollegen auf dem Throne Serbiens, König Peter, nicht viel besser. Wodurchlang dauert schon in Serbien die Ministerkrisis. Einmalen schien es, als würde es dem König gelingen, die Krisis beizulegen. Aber die Verhandlungen scheiterten in letzter Stunde an den Eifersüchtigkeiten der einzelnen Parteien. Die Lage ist so ungewiß in Serbien, daß sogar mit der Möglichkeit eines Staatsstreiches gerechnet wird.

In Marokko will es Abdul Afis, jedenfalls von den Franzosen ermutigt, noch einmal versuchen, den Kampf mit seinem Bruder Mulay Hafid anzunehmen. Er ist vor einigen Tagen an der Spitze von einigen tausend Mann aus Marokko aufgebrochen, um die zu Mulay Hafid haltende Stadt Marakech zu erobern. Ob ihm das ohne Hilfe der Franzosen gelingen wird, ist allerdings eine andere Frage, da Mulay Hafids Ansehen und Macht ständig im Wachsen ist: vor wenigen Tagen ist es ihm gelungen, die wichtige Hafenstadt Tetuan zu besetzen. Es steht aber zu befürchten, daß die Franzosen, wie man es ja an ihnen gewohnt ist, unbestimmt um die Algecirasfrage, sich in den Streit beider Rivale einmischen. Es muß daher mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die Algecirasfrage Frankreich ergründlich an seine Pflichten erinnern.

Deutsches Reich.

Venthan, 17. Juli.

w. Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. Die „Hohenzollern“ ist nach guter Fahrt bei herrlichem Sonnenschein vor Bergen eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Wie der Kaiser reist. Für Einzelheiten der Kaiserlichen Lebensgewohnheiten und des Kaiserlichen Haushaltes scheint man in England beinahe mehr Interesse zu haben als bei uns. So erzählt jetzt eine englische Zeitschrift, was zu dem Gesolge des Kaisers gehört, wenn er sich auf Reisen befindet. Kürzlich hatte er seinen Oberzeremonienmeister, zwei Adjutanten, sechs Gardeoffiziere, zwei Aerzte, zwölf Leibdiener und einen Privatsekretär bei sich. Der Kaiserin standen außer ihrem Zeremonienmeister zwei Hofdamen, zwei Stallmeister und sechs Kammerfrauen zur Verfügung. Die Kaiserliche Küche wurde durch 24 Personen vertreten. Mitgenommen wurden außer Schreibrischen, Küchengeräten usw. zwei Sofas, sechs Automobile und zwei Gepäckautomobile, für die zehn Chauffeure nötig waren, außerdem zwölf Paar Pferde mit 20 Stallknechten und Kutshern.

w. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern vormittag mit Sonderdampf von der Insel Mainau als Gäste des Königs und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen eingetroffen und dort vom König und der Königin nebst Gesolge herzlich empfangen worden. Der König ermahnte den Großherzog von Baden anlässlich seines Antrittsbesuches zum Chef des Infanterieregiments 126, das ehemals Großherzog Friedrich inne hatte.

Der Kriegsminister als Gast des Kaisers in Hubertusstock. Die zahlreichen Besuche des Werbellinsees müssen bis auf weiteres darauf verzichten, das Jagdschloß Hubertusstock zu besichtigen. Das Schloß wird nämlich seit einiger Zeit von dem Kriegsminister v. Einem und dessen Gemahlin bewohnt und deshalb ist von allen Seiten der Zugang zum Schloß unterlagt. Der Kriegsminister bewohnt die Räume des sogenannten Herrenbaues.

Englische Kreuzer in deutschen Küstengewässern. Seit der bekannten Festnahme mehrerer englischer Fischdampfer durch deutsche Fischereischiffe innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze, scheinen nach einer Privatmeldung aus

Kurlaunen, die englischen Fischereikreuzer den deutschen Küstengewässern ein besonderes, fast auf fälliges Interesse zuwenden. Seit einiger Zeit kreuzt der englische Fischereikreuzer „Halcyon“ entlang der ostpreussischen Küste, wo letzten die drei Grimshuber Fischdampfer „Marqate“, „Zemur“ und „Arcadia“ festgenommen worden sind. Der „Halcyon“ hat auf diesen Fahrten Vorkum und Nordney und zuletzt auf Helgoland angehalten. Jetzt ist noch ein zweites englisches Fischereischiff, das Kanonenboot „Ceda“, in diesen Gewässern angekommen und zunächst nach Kurlaunen gedampft. Nachdem es dort auf der Reede einen Tag vor Anker gelegen hatte, fuhr es nach Helgoland von wo aus es nach Cuden zu fahren beabsichtigt. Der „Halcyon“ ist ein aus dem Jahre 1893 stammender, ungeschützter Kreuzer, der ein Displacement von 1080 To. hat, während die „Ceda“ im Jahre 1892 vom Stapel gelassen ist und ein Displacement von nur 820 To. hat. Dieses gleichzeitige Kreuzen zweier englischer Fischereischiffe an der deutschen Küste muß um so mehr auffallen, als in manchen Fahrten vorher sich überhaupt kein englisches Fischereischiff in deutschen Gewässern sehen ließ.

An den diesjährigen Kaisermanövern in Ostpreußen beteiligen sich die Truppen von fünf deutschen militärischen Kontingenten. Anwesend sind Truppenteile der vier Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und die des Großherzogtums Baden.

1. Neue Militärvorlage? Die „Märk. Volksztg.“ brachte die Nachricht, daß nach vor Ablauf des Septennats eine neue Militärvorlage dem Reichstag unterbreitet werden soll. Die beabsichtigten Mehrforderungen sollen sehr bedeutend sein und mit der augenblicklichen vollstänigen Lage beendigt werden. Auch stände im Zusammenhang damit ein Wechsel in der Leitung des Kriegesministeriums bevor. — Nach Erkundigungen, die der „Berliner Lokalan.“ an maßgebender Stelle eingeholt haben will, sollen diese Gerüchte durchaus jeder Grundlage entbehren. Ein offizielles Dementi sind die Erkundigungen des Blattes aber noch lange nicht.

Das deutsche lenbare Militärluftschiff unternahm am Mittwoch abend 8 Uhr unter Führung des Hauptmanns George mit mehreren Personen besetzt bei starkem Westwind einen Ausflug und manövrierte zunächst in einer Höhe von 150—200 Meter unmittelbar über dem Standpunkt des Inspektors der Verfestigungsstruppen, Generalleutnants von Lynder, der das Luftschiff vor seinem Aufstiege beaufsichtigt hatte. Alle Steuerungen, namentlich die Höhensteuerungen, arbeiteten vorzüglich. Es folgten Manöver in einer Höhe von 400—500 Meter, wobei das Luftschiff gegen 12 Meter starken Wind erfolgreich anzukämpfen vermochte. Nachdem die Fahrt bis über den Reger See ausgehend war, kehrte das Luftschiff an die Aufstiegsstelle zurück.

Die Novelle zur Straßprozeßordnung. Wie jetzt verlautet, besteht begründete Aussicht, daß Staatssekretär Niederding sein Vorhaben halten und seine Novelle zur Straßprozeßordnung im Herbst dem Reichstag vorlegen können. Der Entwurf soll übrigens auch einen Abschnitt enthalten, der sich auf das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bezieht, und zwar sollen alle schwebenden oder anhängig gemachten Strafverfahren, deren Behandlung oder Ergebnis durch die neuen Vorschriften irgendwie berührt würde, bis in die letzte Instanz nach den bisherigen Gesetzbuchbestimmungen der Rechtspflege zu Ende geführt werden. Dasselbe gilt für Verwaltungsachen.

Der 24. deutsche Juristentag findet vom 9. bis 13. September in Karlsruhe (Baden) statt. Die Verhandlungen beginnen am Donnerstag, den 10. September vormittags 9 Uhr mit einer Plenarsitzung im großen Saale des Museums, Kaiserstr. 90.

1. Dem „deutsch-nationalen“ Bund, der bekanntlich als „neuer Flottenverein“ gegründet werden soll, widmet die „Nationalztg.“ (Nr. 336) schon jetzt folgenden Geleitwort:

„Mein Sohn wird ihn mit auf die Reise nehmen.“
Anton machte noch keine rechte Miene zu gehen, sondern drückte sich unklug an der Tür herum.
„Nun, hörst Du denn nicht?“ mahnte Mutter Anna.
„Ja, Madame,“ sagte er, „aber ich sehe auch. Und was ich sah, eben auf der Straße.“
„Wen sahst Du auf der Straße? Rede deutlich.“
„Manjell Therese!“ antwortete Anton rasch.
„Therese? Das kann nicht sein, besinne Dich recht.“
Der Burche zuckte leicht die Schultern.
„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll. Ich ging vorhin durch den Garten, und um das Gitter sah ich ein Frauenzimmer. Das weiß ich nun ganz genau. Freilich war es schon dunkel, aber ich möchte jetzt doch darauf wetten, daß es Therese war. Wenn ich mir die Figur vorstelle —“
„Du bist ein toller Burche,“ unterbrach ihn die alte Frau. „Deine Verliebtheit hat Dir ein Geheiß gezeigt. Gehe jetzt und besorge den Wein, dann schliesse die Türen, wenigstens den Garten, das Hoftor erst, wenn die Gräfin abgehahren ist. Mein Sohn hat den zweiten Schlüssel.“
„Daß ich nur glaube, in dem Frauenzimmer Therese zu sehen, ist ja möglich, weil ich auch oft die ganze Nacht von ihr träumte. Aber recht hat ist mir die Geschichte nicht.“
Damit ging er in den Keller und Mutter Anna schritt durch das Kinderzimmer in den Hofraum. Dort hing die junge Gräfin in den Wagen. Sie küßte das Kind des Stüttemeisters, umarmte Mutter Anna und Franz, dann fuhr sie fort.

Nach Verlauf einiger Minuten sah der Kutsher der Gräfin im Lichte der Wagenlaternen einen anderen geschlossenen Wagen auf der Landstraße stehen. Er rief dem Koflegen auf dem Bock einen „Guten Abend“ zu, allein dieser

führte sich nicht. Wenige Minuten darauf war der Reizewagen der Gräfin im aufsteigenden Nebel verschwunden. Immer noch hielt der Wagen auf der Landstraße. An dem von dem Vordrange wieder bereiteten Fenster lehnte ein bleiches, schüchtes Gesicht und die Augen schauten febernd hinüber nach dem Stüttemer Franz Burgdorfs. Dunkel lag auf der weiten Gegend. Als Anton aus dem Keller kam, und den schon düsteren Hausflur betrat, wollte eine Frau rasch an ihm vorbei. Aber diesmal hatte er sie doch erkannt.
„Therese — Manjell Therese?“ rief er aufs höchste überrascht.
Das Mädchen eilte auf ihn zu und presste seinen Arm.
„Manjell Therese,“ sagte der Burche gedämpft, „was führt Sie zu uns, jetzt, wo doch unsere Herrin —“
„Schweige, Anton — um Gottes Willen schweige!“
„Frage nicht, Anton — jetzt nicht. Nachher will ich Dir gern Antwort geben. Bist Du mein Freund, Anton?“ frug sie und er schloß den Mund ihrer Hand.
„Das wissen Sie ja, Therese,“ gab er zurück, „und mehr als das möchte ich noch lieber sein. Was soll ich tun?“
„Schweigen, sonst nichts. Nun gehe — halt, noch ein! Wo ist Mutter Anna?“
„Im Hof unter und —“
„D, das ist gut,“ unterbrach sie ihn. „Nun kinnere Dich heute nicht mehr um mich. Vor allem sage niemand, daß Du mich gesprochen hast.“
Der Burche wollte eben erzählen, daß er etwas Ähnliches bereits getan hatte, aber er besann sich noch in letztem Augenblick und trug kopfschüttelnd seine Pflichten nach dem Hofe, wo der Kofeloffier seines Herrn stand.
Dann ging er in den Garten, das Gitter abzuschließen. Er war noch vollkommen überrascht und begriff die Sache nicht. Wohl war ihm dabei auch nicht zu Mut. Sollte

Am kann man ja an sich sehr wohl der Ansicht sein — wir sie nicht. — daß wir in Deutschland zu den bestehenden politischen Parteien und vaterländischen Verbänden noch unbedingt einer Organisation bedürfen, die alle vereint, die sich durch ein bestimmtes Nationalgefühl auszeichnen und deshalb geeignet sind, als Scharnier inmitten der verschiedenen deutschen Schichten zu wirken. Aber man wird es nicht verstehen, warum diesen ohne weiteres die Organisation des Flottenvereins ausgerechnet werden sollte. Ständen sie Verbetraut genug zu besitzen, so sollen sie es versuchen. Aber den Flottenverein sollen sie lassen wie er ist: sind wirklich nicht so reich an Kapitänen, die die Unteroffiziere Partei und Konfession überwinden, als daß wir die wenigsten noch zerschimmern lassen könnten.

— In der Angelegenheit des Professors Bernhard erfährt der „V. G. U.“ noch, daß die philologische Fakultät der Berliner Universität von der jüngsten Wendung der Sache gar nicht unterrichtet worden ist. Erst durch die Zeitungs-Meldung waren sie erfahren, daß Bernhard sein Entlassungsgesuch zurückgezogen und statt dessen einen jährigen Urlaub erhalten habe. In den Kreisen der Fakultät hält man aber nach wie vor an dem bisherigen Standpunkt fest. Es sei ein Grundrecht der Universität, daß Fakultät gehört werden müsse. Der Minister brauche allerdings nicht um das Votum zu kümmern und könne Fakultät seinen Kandidaten oktroizieren. Aber noch jeder Kultusminister dieses Rechts der Fakultät, daß zum Beispiel befragt werden müsse, respektiert. Man dürfe daher Hoffnung hegen, es werde sich während des nächsten Jahres zeigen, daß man im Kultusministerium auch nicht daran denke, dieses Recht der Fakultät anzutasten. Das sieht schon nach einem Einlenken der Fakultät aus.

— Fürst Eulenburg. Die Zeitschrift „Der Morgen“ hat vor einiger Zeit behauptet, daß von gewisser Seite im Januar nach dem Ausgange des zweiten Mandatprozesses darauf hingearbeitet worden sei, nicht den Grafen Moltke, sondern auch den Fürsten Eulenburg besonders zu ehren; für den letzteren sei der „Sozialist“ in Vorschlag gebracht worden. Wie man „Bayer. Kur.“ von gut informierter Quelle berichtet, die Sache zutreffend; es sei der Reichskanzler gewesen, der seine Entlassung für den Fall in Aussicht gestellt habe, daß man diese Ständeserhöhung vollziehe. — Derzogshut hätte diesem „Verredter des protestantischen Fortschritts“ gerade noch gefehlt. Bezeichnend ist, wie die protestantische Presse, insbesondere auch die des Evangelischen Bundes sich an den Behauptungen des Fürsten Eulenburg über seine protestantische Mission in München vorbeizugibt. Man scheint diesen Vertreter protestantischer Interessen Augenblick doch nicht ganz einmüdig zu finden und schmeidet daher entweder ganz über seine Aussagen oder behauptet sie oberhalb als einen von dem Angeklagten in der erwähnten Strohhalme, als eine Erfindung zur Verbelugung seiner Lage. Auf alle Fälle bleibt es doch beachtenswert, daß der Angeklagte überhaupt glauben konnte, auf einen Appell an den furor protestantischen sich aus dem Klennhellen zu stützen. Wir halten es auch für durchaus wahrscheinlich, daß er sich tatsächlich in München und Wien „Verredter des protestantischen Fortschritts“ betrachtet als solcher gehandelt hat, wo er konnte, und meint, von ihm selbst behauptete Tatsachen verdiente nicht verlegenen Schweigen in der Presse übergegangen zu werden. Man denke sich einmal den ungeliebten Fall, ein bayerischer oder österreichischer Diplomat, der in Berlin gewirkt hätte, sich vor katholischen Geschworenen der Angabe verteidigen wollte, er habe sich in Berlin Verredter katholischer Interessen Feinde zugezogen, die nun verurteilt werden. Die protestantische Presse würde dann ganz gewiß nicht mit Stillschweigen vorbeigehen. Für Eulenburg sibt allerdings so tief in der Tinte, daß Versuch, sich als Opfer der Merikalen dem Evangelischen Bunde und seinen Gesinnungsgenossen zu empfehlen, nicht viel nützen dürfte, da selbst der verfeinteste Mensch sich doch einwärtigen Scheit, ihn als Umbegegnung

er beide Türen abschließen? Aber Therese war ja da, was wir hatte sie ihre Herrin?
„Kam die Herrin am Ende gar in dieser Nacht, noch der Stüttemeister abreife? Es wäre doch besser, er wäre sofort zu seinem Herrn, aber dazu war ja Therese da. hatte gewiß einen geheimen Auftrag an Burgdorf, und dem hatte sie Anton gebeten, zu schweigen.“
Aber die Türen wollte er abschließen, wie sein Herr auftrag.

Auf der am Gittertor vorbeifahrenden Landstraße war es nun ziemlich dunkel. Nur der gelbe Sand leuchtete und man konnte selbst jetzt am Abend die saure Schattenglinie des Weges eine Strecke verfolgen.

Dort fern lag ein dunkles Giebel in dem lichterem Sonnen ein plumpes Ding, eine unbewegliche Kiste, und hinter ihr der hellere Streifen noch eine kleine Strecke bis alles in Schwarz zusammenfiel.

Anton griff nach der Stelle, wo sonst der Schlüssel hing. Der Burche suchte eingehender, griff den Boden ab, er fand nichts.

„Wo mir der Schlüssel ist?“ murmelte er. „Ich besinne, daß ich ihn am Morgen aus seinem Platz gerade so gewiß, als ich ihn gestern beim Abschließen mit nahm — wie immer.“

Aber selbst ein abermaliges Suchen nützte nichts.

„Das Gittertor werde ich offen lassen müssen; weis Du, wer mir den Schlüssel wegnahm. Zum Glück hier herum die Vagabunden und Diebe nicht zu Haus, kann's die eine Nacht auch nichts schaden. Morgen der Frühe will ich dann sorgen, daß ich den Schlüssel finde.“
(Fortsetzung folgt)

zu begreifen; aber trotzdem verdient der Versuch alle Beachtung, besonders weil er weitbin ein großes Licht wirft auf allerlei Dinge. In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde bereits von mehreren Rednern gelegentlich die Behauptung des Fürsten Eulenburg erwähnt. Ministerpräsident Frhr. von Podewils erklärte, keine deutsche Regierung könne einen deutschen Gesandten an einem deutschen Hofe eine Instruktion geben, wie sie Fürst Eulenburg erhalten haben will. Wenn der Herr Fürst sich selbst gebe, handle er gegen seine Instruktion und mache sich eines Disziplinärvergehens schuldig. — Das ist möglicherweise doch etwas gar zu optimistische Auffassung, und die Angaben Eulenburgs dürften wohl in München und Wien Unlaß geben, den aus Berlin gesandten Diplomaten gegenüber die Augen offen zu halten.

Eulenburgiana. Er läßt wie ein Diplomat! sagt der Volkssmund; künftig wird es heißen: „er läßt wie Eulenburg.“ Die „Neue Gesellschafts-Korrespondenz“ — aber welche sich die „Deutsche Tageszeitung“ pflichtgemäß zweimal in der Woche entrißte, obwohl sie in ihrer Subskription hergestellert wird — gibt eine sehr interessante Zusammenstellung der Fälle, in welchen Eulenburg mit der Wahrheit in bedenklichen Konflikt kam; da diese Korrespondenz in den höchsten Hof- und Hofkreisen besonders eifrig gelesen wird, auch von dort aus manche Unterstützung erhält, so dürfen wir, nachdem Eulenburg sich selbst als Vorkämpfer des Protestantismus hinstellen ließ, von dieser Seite auch hier Gebrauch machen. Wir entnehmen ihr folgende Einzelheiten:

Wahrscheinlich dem Wubensfuß, das er gegen seinen alten Freund Egar Soboloff vertritt, hat ihm ihn der Fürst Richard Dohna-Soboloffen, bekanntlich einen „verlorenen Kerl“ und Verleumdung genannt hat, sehr viele wissenschaftliche Umarbeiten nachgewiesen worden. Dem Oberstaatsanwalt Dr. Herndl hat er während des zweiten Moltkeprozesses mit feierlicher Empfindung gesagt: „Ich bin rein; ich verleihe Sie, daß ich an allem, was mich nachgefragt wird, vollkommen schuldig bin, ich habe mich nie und nirgendwo der kleinsten feindlichen Verleumdung schuldig gemacht, und ich werde Sie für mich einsetzen.“ Dem Kriminalkommissar v. Treßler hat er im Januar 1908 gesagt: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als deutscher Fürst, daß an all den Behauptungen über meine Homosexualität oder Perverstik kein wahres Wort ist.“

Er hat, als richtiger Gemütsmenschen behauptet, die Gerüchte hängen nicht, daß er immer mit seinem homosexuellen Bruder Friedrich wohl verkehrt werde; die Behauptung ist seitdem als falsch erwiesen worden. Er hat gesagt, er kenne den Fürst Hiedel überaus wohl, obwohl er schon vorher an Ernst geschrieben hätte, er will er bei der jähigen Annäherung an Treßler, morgens um 10 Uhr angerechnet gewesen sein und verstaute das mit der Behauptung zu rechtfertigen, „auf Befehl Seiner Majestät gab es dort und demnächst Minister Graf August Eulenburg hat dann unter seinem Namen geschrieben, morgens wurde auf der „Hörszoflern“ nur Tee und ein Uhr einer der Herren des kaiserlichen Hofes angetreten und die Angelegenheit, Fürst Richard Dohna sei „das Vergleichen und Misgung, was ihm auf der Erde je vorgekommen sei und außerdem in seinen Urteilen ganz unüberfällig“; mit einer anderen Dohna kann, nur als dreifache Abschwärzung zurechnen kann. In dieser Hinsicht hat er behauptet, daß er niemals, auch als Vorkämpfer politischer, Beziehungen zu Zeitungen gehabt oder je irgend eine politische Nachricht oder Notiz lanciert habe. Wer in der Politik und dem Journalismus der letzten zwanzig Jahre nur einigermaßen Bescheid weiß, erkennt diese Behauptung als led erfinden.

Der Reichstagsminister hat Eulenburg unter seinem Eid ausgesagt, er habe Garden nur deshalb nicht verlagert, weil alle Juristen, die er fragte, ihm antworteten, die Klage sei unbegründbar, weil Eulenburg Berater, der Geheimen Justizrat Loemmel aus Neuzuppin, hat behauptet, daß er diese Angriffe nicht als nicht fassbar bezeichnen, sondern nur vor der Gefahr einer Privatklage gewarnt werden. In der ein Kläger leicht zum Angeklagten werden könne. In diesen Dingen hat Herr Loemmel auf die Angabe seines Fürstlichen Bruders erklärt, er sei von dem Münchener Prozess gar nicht im Wissen, daß Loemmel schon am 5. April 1908, am 21. werde nicht gegen Eulenburg vordringen werde. Zeit steht, daß mit Eulenburg über das Fürsten der Münchener Verhandlung beizuhören. Eulenburg hat es hartnäckig geleugnet. Daß auch seine Behauptungen, man könne genau so bestimmt gewesen wie mit einem Mitleid, wissen wollen nur ein paar Proben seiner „Wahrhaftigkeit“ geben, über die in seinen Gesellschaftskreisen schon länger ja wenig Zweifel bestand, daß man in dieser Region zu sagen pflegte: „Er läßt wie Eulenburg“.

Diese Liste ist allerdings reichlich lang; sie könnte aber noch durch eine Reihe von Vorkommnissen erweitert werden, die auf dem rein politischen Gebiete liegen, angeführt. Letztes ist für uns das Entscheidende. Man kommt heute schon zu dem Zeitpunkt, wo man nicht mehr frum, der Mann, der hat hat, ein „verlorenen Kerl“ ist. Was man den Fürsten des Fürsten Eulenburg nun hoch oder gering einreden, das ändert hier nichts; ihmjunge Leute wie Bischoff hat und Höhenlohe schätzen diesen Einfluß sehr hoch ein. Die deutsche Presse wird die in seinen Denkwürdigkeiten über Eulenburg sehr viel zu lesen haben und man könnte gar wunderbare Dinge erfahren. Auch der dritte Bismarckband enthält hierüber sehr viel, und Fürst Guido Dendel v. Donnermark

weiß manche Einzelheiten aus demselben. Wenn es der Verteidigung Eulenburgs so sehr um „Glaubwürdigkeit“ zu tun ist, so muß man übersehen sein, daß die diesen kühnen Mann nicht vor den Schranken des Gerichts den Mund öffnete. Solche Meldungen lassen die von uns schon gestellte Frage wiederholen: Erfährt der Kaiser die Wahrheit? Das deutsche Volk hat ein Anrecht auf die klare Beantwortung dieser Frage. Nachdem der ehemalige Vertreter des Kaisers als Lügner bereits entlarvt ist, seine Beurteilung wegen Weineides so gut wie sicher ist, muß erneut auf diesen Umstand hingewiesen werden. Man hatte sich vor Augen, was es für die deutsche Politik bedeutet, daß ein Mann wie Eulenburg viel um dem Kaiser war, daß er sich dort als „Vertreter des protestantischen Kathertums“ ausgab, daß er mit der Wahrheit aber auf gepanzerter Fährte stand. So sieht einer der „verantwortlichen“ Ratgeber aus. Weitere Gedanken drängen vor selbst sich auf.

Ein Kabinettsstückchen aus der Kriegervereinspolitik. Zwei holländische Militärkapellen (die des 2. Infanterieregiments in Venlo und die des 2. Kolonialinfanterieregiments in Nymwegen), die der Barmer Landwehrjunge-Kriegerverein zu seinem 50. Jubeljahr auf den letzten Sonntag gewonnen hatte, sind kontraktbrüchig geworden und nicht erschienen. Der feierliche Kriegerverein hätte natürlich eine deutsche Kapelle bevorzugt, aber da er außerhalb des Landesverbandes steht, hatte er sich vergeblich um eine solche bemüht. Nun mußte er auch noch von den holländischen Kapellen wegen seiner „unkorrekten“ Verfassung im Stich gelassen werden. Wie die Sache zu stande kam, erhellt aus der Korrespondenz zwischen dem Vorstände des Vereins und dem Kapellmeister des Venloer Infanterieregiments. Untern 17. März d. J. schrieb letzterer wörtlich:

Der Herr Kolonel (des 2. Holl. Inf.-Regts.) ist der Ansicht, daß der Verein etwas Sozialdemokratisches oder Unehrlisches ist, daß Ihr Verein gegen die Regierung und den Kaiser ist; ich habe schon gesagt, daß von alledem nichts wahr ist.

Am 22. März, also fünf Tage später, lief ein zweites Schreiben des Kapellmeisters ein, in dem angedeutet wird, daß der Kapellmeister der Reserve a. D. Spieß aus Varnen, Vorsitzender des Barmer Krieger- und Landwehrverbandes einen Verdacht geäußert habe, jedoch man den holländischen Kriegsmusiker nicht um die Erlaubnis bitten wolle, spielen zu dürfen. Aus diesen Bemerkungen entnehmen die Vereinsmitglieder, daß der Kapellmeister d. R. a. D. den seit 50 Jahren in Varnen bestehenden Kriegerverein, der in den Kriegsjahren 64, 66, 70/71 nicht nur Mitglieder im Felde hatte, sondern auch in der Heimat der Verdunnen und der Hinterbliebenen der auf dem Schlachtfelde gefallenen Kameraden tatkräftig und unter bedeutenden finanziellen Opfern sich angenommen, der stets Weineide seinen Patriotismus und seiner Treue gegen Kaiser und Reich gegeben, traktandenlicher Umtriebe gegen die Landesregierung und der Gegenderschaft gegen den deutschen Kaiser verdächtigt hat. Nun kommt aber der Schlupfwinkel: Derselbe Kapellmeister der Reserve a. D. hat am 19. März dieses Jahres, also in der Zeit der fünfjährigen Frist zwischen dem ersten und zweiten Schreiben des Kapellmeisters vom 2. Infanterieregiment Venlo, an den Vorsitzenden des sein Jubeljahr feiernden Vereins ein Schreiben gerichtet, in dem es einleitend heißt:

Welter Kamerad! In umgehender Beantwortung Ihres zweiten Schreibens vom gestrigen Tage teile ich Ihnen mit, daß ein Aufnahme-Antrag für den Barmer Krieger- und Landwehrverband und somit für den Preussischen Landeskriegerverband jederzeit gestellt werden kann, und würde ich bitten, daß der Antrag des Barmer jungen Kriegervereins besonders beschleunigt wird für Aufnahme am 1. Juli 1908. Es ist beauerlich, daß der Verein die ihm dargebotene Hand der Kameradschaft beherzigt zurückweist, während wir uns alle freuen würden, wenn auch Ihr Verein dem Barmer Krieger- und Landwehrverband beitreten würde.

Wie vertritt sich nun der Inhalt der Schreiben des Kapellmeisters der Venloer Infanterie mit der Einladung, dem Barmer Krieger- und damit dem preussischen Landeskriegerverband beizutreten, und mit der „Freude“, er, wenn der Beitritt erfolge? Herr Präbikant und Kapellmeister d. R. a. D. wird nicht umhin können, diesen Widerspruch aufzuklären. Im übrigen ist das Kabinettsstückchen ein Beweis dafür, daß man den außerhalb des Kriegervereins stehenden Militärvereinen ihr Dasein auf alle mögliche Weise verleißen will. Wenn es so weiter geht, dann kann es nicht ausbleiben, daß die Begeisterung für die Kriegervereine, die doch eine durchaus freiwillige Sache sind und nicht unter fremde Disziplin gestellt werden dürfen, eine bedeutende Ernüchterung erfährt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 16. Juli. (Studenteneresse in Steiermark.) In Vocon hat es heute nach starke Erresse der Bergakademiker, die derart ausarteten, daß zuletzt 60 Studenten verhaftet wurden. Hierauf brachen die librischen das große Tor des Mathauses auf, brangen ins Arreststall und demolierten alles, was ihnen in die Hände fiel.

Italien.

Rom, 16. Juli. (Der Aetna in voller Tätigkeit.) Ein Telegramm aus Catania meldet, daß der Aetna seit gestern in voller Tätigkeit ist. Ein starker Ausbruch geht hernieder und verdundelt die Sonne. Starke Erdstöße, begleitet von unterirdischem Getöse, haben die Einwohner in Furcht gesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juli. (Deutsche Offiziere beim Aetna.) Die neu ernannten Kommandeure des Kaiser-Alexander-Garde-Granatierregimentes, des Infanterieregimentes Kaiser Nikolaus II. von Rußland, erstes westsibirisches Nummer 8 in Paderborn, und des Kavallerieregimentes Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nummer 6 in Brandenburg wurden bejungs Meldung beim Regimentschef heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Sie werden heute beim deutschen Botschafter anfragen und morgen an einen Umritt des Kaisers durch das Lager der Gardetruppen in Zarsoje Selo und am Sonntagabend an der großen Parade dafelbst teilnehmen.

Britisches Reich.

London, 16. Juli. (Zusammenkunft Kaiser Wilhelm III. mit König Eduard VII.) Wie verlautet, wird König Eduard von England im August Marienbad besuchen und sehr wahrscheinlich am 11. oder 12. August mit Kaiser Wilhelm auf Schloß Friedrichshof im Taunus zusammenkommen. Die Zusammenkunft würde eventuell bei der Hinzureise des Königs nach Marienbad über Frankfurt stattfinden. Auf Anfragen in Friedrichshof war über die Tatsache der Zusammenkunft definitiver Bescheid nicht zu erhalten.

London, 16. Juli. (Englische Spionensurrogate.) Die Geschichte von den angeblich in England wimmelnden deutschen Spionen, die bereits zu einer Anfrage im Parlament führte, wird von der Fingergasse zur Aufregung des Publikums benutzt. Besonders bemüht sich der „Standard“ um die Spioneriegeschichte. In diesem Sinne wird heute sogar ein bestimmtes in der Nähe von Bedford als Quartier einer ansehnlichen Zahl deutscher Spione demuziert. Hingegen hat man von den Negognosierungsritten deutscher Generalstabler, die von vielen bei der Arbeit beobachtet sein sollen, nichts mehr gehört.

Marokko.

Tanger, 16. Juli. (Abdul Aziz geht nach Casablanca.) Aus Casablanca ist folgende überaus interessante Meldung vom Montag eingetroffen: Abdul Aziz ist am Sonntagabend, den 11. Juli, mittags von Rabat abgefahren, nachdem sein Harem nach Casablanca verbracht worden war. Er soll nach Casablanca gehen, um, von den Franzosen unterstützt, zum Umer-Nebia zu gelangen. Ob die Franzosen ihn darüber hinaus auch noch begleiten werden, ist bisher unbekannt, jedoch wahrscheinlich. In Bisnita werden zahlreiche französischen Soldaten maurische Kleider gegeben, anscheinend um damit zu verhindern, daß die Ueberführung Abdul Aziz' nach Marrakech von den Eingeborenen anerkannt wird. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß Abdul Aziz, einmal in Casablanca angelangt, die Stadt wieder verlassen wird. Er ist damit Gefangener der Franzosen. Ob diese nun in seinem Namen weiter Krieg führen werden, und den Sultan ohne Land und Leute dabei als Anhängelstück benutzen, oder ob sie ihn jetzt bereits als Sultan a. D. pensionieren werden, muß sich nun bald zeigen.

Tanger, 16. Juli. (Azemur von den Franzosen wieder geräumt.) Die Franzosen haben Azemur aufgegeben, haben jedoch nur das eigentliche Stadtgebiet verlassen. Sie zogen sich in das der Stadt gegenüberliegende Gelände jenseits des Umer-Nebia zurück und verließen damit in der Dufale-Proping, womit sie die Algerier als „Ute“ und weiterhin verließen. Es ist zu erwarten, daß die hafische Mahalla von Marrakech auch die Wiedereroberung von Azemur versuchen und damit die Franzosen zum Einschießen zwingen von Abdul Aziz und der französischen Schutzgenossen veranlassen werde. — Ein weiteres Telegramm der deutschen Kabelgrammgesellschaft meldet aus Casablanca vom Montag: Hier treffen von allen Seiten neue französische Truppen ein. Am Sonntag kamen 3000 Mann an, am Montag werden weitere 2500 erwartet. Angeblich geschieht diese Konzentrierung, um gemeinsam das Nationalfest zu feiern, wozu große Vorbereitungen getroffen sind. Der deutsche Konsul und die deutsche Kolonie sind amtlich eingeladen, der Truppenmärsch über 12000 Mann, den Pferdereien und sonstigen Festlichkeiten beizuwohnen.

Tanger, 16. Juli. (Nachdem Abdul Aziz, dem stärksten Druck von französischer Seite folgend, Rabat verlassen und sich unter französischem Schutz an die Grenze der Schanja begeben hat, während die deutschen und italienischen Offiziere in Rabat blieben, fährt General d'Amade fort, ihm den Weg nach dem Süden zu ebnen. Er beherzigt mit 500 Mann das rechte Ufer des Umer-Nebias. Durch ein weiteres, etwas entfernteres Lager bei Azemur verläßt er, durch Druck auf die Bevölkerung von dieser die schriftliche Bitte zu erwirken, daß seine Truppen bei Azemur liegen bleiben möchten. Durch die bis heute fortgesetzten Patrouillenritte vom Lager d'Amades über Azemur nach Mazagan, sowie durch den in das hafische Dufala bei Azemur getriebenen Keil drohen Beweidelungen.)

Paris, 16. Juli. (Eine Niederlage der Anhänger Mulay Hafids.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Tanger haben die Anhänger Mulay Hafids bei Mquai eine Niederlage erlitten. Sie hatten angeblich 100 Tote und 250 Verwundete. Verstärkungen sind abgegangen.

Amerika.

w. New-York, 16. Juli. (Der Kriegsminister) wird in seinem Jahresbericht verlangen, daß der Kongress sofort eine Million Dollar für militärische Aufschiffe und für die Küstenverteidigung bewilligt. Als Aufschiffstationen sind Boston, New-York, Norfolk, Charleston in Aussicht genommen. Man glaubt, daß die Kongressmitglieder, die im Jahre 1906 die Forderung von 250000 Dollar für denselben Zweck ablehnten, mit Rücksicht auf die Erfolge des Grafen Zeppelin sich der Angelegenheit geneigter zeigen werden.

55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet in den Tagen vom **16. bis 20. August 1908 in Düsseldorf** statt. Es wird gebeten,

Anträge,

welche auf ihr zur Beratung kommen sollen, möglichst bald an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden der Rednerkommission**, (Adresse: Heinestraße 20) einzusenden. Bestimmungsgemäß können Anträge, welche später als 4 Wochen vor dem Beginn der Generalversammlung eingehen, auf Beratung nicht rechnen.

Sonstige Anfragen, namentlich auch über besondere Veranstaltungen einzelner Vereine und Korporationen und deren Aufnahme in das Programm sind an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden des Lokalkomitees** (Adresse: Fürstenwallstr. 69) zu richten. Da die endgültige Festsetzung des Programms möglichst bald erfolgen soll, wird um baldige Anmeldung gebeten.

Düsseldorf, im Mai 1908.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees:

Adams, Landesrat.

Der Vorsitzende der Rednerkommission:

Dr. Hüsgen.

Kath. Meister-Verein

Beuthen OS.

Montag, den 20. Juli cr., in Duttke's Gartenetablissement zu Schomberg:

Sommerfest.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der Stiebig'schen Kapelle.

Während des Konzerts: Preisstichehen, Verlosung etc.

Abends: **Tanz.**

Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** Bei ungünstiger Witterung wird das Fest Dienstag, den 21. Juli abgehalten.

Garde-Verein Beuthen OS.

Sonntag, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Deutsches Haus“.

J. A. Ruschka, Schriftführer.

Palmengarten Beuthen O.-S.

Heute Freitag, den 17. d. Mts.:

Grosses

Extra-Doppel-Konzert

ausgeführt vom städtischen Orchester, Dir. Alt und der beliebten rumänischen Künstler-Kapelle **Marinescu.**

Gewähltes Programm.

1. A.: Janarenmärische, Schlachtenpotpourri 1870/71 von Soro mit Feuerwerk.

Cornet Quartetts.

Neul Potpourri aus der Overture „Der jüdel Bauer“ Neul von Fall u. J. W.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

E. Vielhauer.

Etablissement Dreikaiserreichseeke

Slupna bei Myslowitz.

Empfehle für Vereine, Schulen und Ausflügler meine neu renovierten

Lokalitäten und großen, schattigen Garten pp.

Täglich

Frei-Konzert

des beliebtesten Wiener Damen-Orchesters **Gusta Melion.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Jeden Sonntag: **Tanz** im Saale.

Es ladet ergebenst ein

Beiführer: **Gustav Köhler.**

Prämiiert mit
Bordeaux 1902.

Sichelleim. Goldener Medaille
und Ehrenkrenz

Alleinverkauf für Beuthen

ca. 1000 Zentner sämtlicher

Farben u. Schlemmkreide

lagern beständig bei

Speditour **W. A. Goldschmidt Söhne**, Beuthen, Gartenstr. 10.

Würzburger Farben-Fabrik D. Walzer.

Anträge erbitte an **D. Walzer**, Beuthen,

(Lewin's Restaurant Gleiwitzerstraße 34, I.)

Stehbierhalle Kaisersstr. 2,

Ede Dnygosstraße.

Sonnabend, 18. Juli:



Schwein-schlaechten

Früh 9 Uhr ab **Wellfleisch.**

Abends: **Wurstabendbrot.**

Es ladet ergebenst ein

M. Schubert.

Sonnabend früh 6 Uhr:

Speck- und Fleisch-Verkauf

im **Schlachthofe.**

Von täglich frischer Fällung

empfehle:

la. Lagerbier hell à Flasche 10 Pfg.

Herzgl.-Tichauer à Flasche 11 Pfg.

Haase à Flasche 13 Pfg.

Kissling-Culmbacher à Flasche 20 Pfg.

Malzbier-Export à Flasche 10 Pfg.

Sinalco à Fl. 10 Pfg.

Franz Knauer,

Bahnhofstr. 12 a.

6-8000 Mk.

zur II. Stelle hinter Bankgelder auf ein befestigtes Grundstück von einem **vünftlichen Bauschlichter** per 100, oder am 1. d. O. 08. gekauft. 5% Zinsen werden gewährt. Gest. Offerten am liebsten von Selbstgebern sub. **L. M. 5100** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Anktionator Mrosek, Kaiserstr. 6, Seitenh. 1, erbitet u. empfiehlt sich zur Ausführung u. Aufträgen jed. Art u. Größe. Zur Abholung etc. komme frei in's Haus.

Zähne 1,75 Mk.

ohne Unterschied des Standes u. der Mittel der Patienten! Reparatur, Umarbeitung schlechter Gebisse! Spezialität: Zahnarzt in schwierigen Fällen. **W. Krasse**, Spezial-Anstalt für Zahnarzt, Krassauerstr. 20, I. Garantie. Bei Nichtgefallen Geld zurück!

Täglich frisch gefülltes Fürstl. Tichauer-Bier

1 Liter-Ranne 80 Pfg.

1 Flasche 10 "

Haselbach (Namsauer)

1 Str. Ranne 80, 1 Flasche 10 Pfg.

Haase ducker. 1 Str. Ranne 80 Pfg.

1 Str. Ranne 80 Pfg., 1 Flasche 13 "

Culmbacher (Kissling)

1 Str. Ranne 80 Pfg., 1 Flasche 20 Pfg.

Export-Malzbier

1 Flasche 10 Pfg.

Sinalco

feinstes Tafelgetränk Fl. 10 Pfg. sowie sämtliche Kolonialwaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Rudolf Nokol,

Dnygos- u. Hohenzollernstr.

Wer **! ! Unzugehöriger ! !**

Neue

Möbel

ergänzen sowie ganze Ausstattungen **früher billig kaufen will, wende sich**

Beuthen OS.,

Dnygosstrasse 62. part. bei Thiel,

Wichtig für Brautleute!

Ueberzeugung macht wahr ! ! !

Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Hochachtungsvoll

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein allgemein beliebtes, Tag und Nacht tragbares **Bruchband** Exira-bequem ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorkleidbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger, erfahrener Vertreter ist wieder mit **Plastern** anwesend in **Beuthen OS.:** **Wittwoch, den 22. Juli cr.,** vormittags 9-12 Uhr im **Hotel Sanspouri.**

L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38 a.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage in

Zabrze, Bahnhofstrasse 5

(In den bisherigen Räumen des Restaurants „zur Glocke“) ein

Zweiggeschäft

verbunden mit

Flaschenverkauf und elegant eingerichteten Weinstuben

eröffnet haben.

Wir werden dort unsere **bestens bekannten und eingeführten Weine** in denselben Qualitäten und zu gleichen Preisen - wie in unserem, seit 1788 in Tarnowitz bestehenden Stammgeschäft - zum Verkauf bringen und für stets prompte und gewissenhafte Bedienung Sorge tragen.

Indem wir unser neues Unternehmen geschätztem Wohlwollen bestens empfehlen, stehen wir mit **Preislisten und Proben** auf Wunsch jederzeit gern und **kostenfrei** zu Diensten und zeichnen

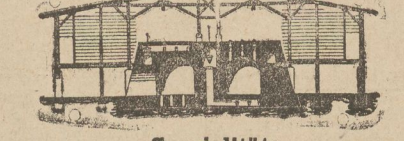
H. Sedlaczek, G. m. b. H.,

Weingrosshandlung Tarnowitz OS.
Filialen in Königshütte und Zabrze.

August Dannenberg

Technisches Bureau für Ziegelei-Anlagen.
Ges. m. b. H.

Gegründet 1867. **Görlitz 10.** Vielfach prämiert.
Telefon 13. Telefon 13.



Spezialität:

Projektierung und Bauausführung

von **Ziegelei-Anlagen, Ringöfen, Kammeröfen, Kalköfen**

nach eigenen bestbewährten Systemen.

Dampfschornsteinbau, Kesselbauanlagen.

Feinste Referenzen. Prospekte umsonst und frei.

Vertreter für Königreich Ungarn: **Krishaber & Beck, Budapest.**

**Spitzen
Tage**

**Stickerei
Tage**

**unerreicht
billig**

**Reste.
Emanuel
Foerster.**

Mein Haus
in Hochberg, Karlsstraße
billig zu verkaufen. Näheres
beim Besitzer.

**Hochfeine Liegnitz
saure Dyllgurke**
empfiehlt
Hugo Ertel, Beuthen S.

3-15 Mk.
jed. Standes verdienen. **Erbitet**
Lebenerdienst
durch Schreibarbeiten, häu-
gewerbliche Tätigkeiten, Be-
tungen etc. Näheres bei Tag, 8
praktische Leben, Leipzig
(Viele Dankschreiben über
Angebote)

**Ein Bedienungsmänn-
täglich für 1 Stunde gesucht.
Gleiwitzerstr. 29.**
**Mein geübte
Weissnäherin**
empfiehlt sich den geübtesten
Schäften in und außer dem S.

Marie Blau
Mauerstr. 8, II. Etg.
Junger Mann
wünscht Stelle als
Portier oder Wächter
zu übernehmen. Näheres in
Exp. d. Ztg.

Ein Aufsteher
für sofort gesucht.
Sinalco Billz-Bräuse-Fabrik

Kleine Anzeigen

Stellen-,
Wohnungs-,
Kapitals-Gesuche
und -Angebote,
An- und Verkäufe,
Verpackungen,
Versteigerungen
finden

wirksame Verbreitung
durch die

Oberschlesische Zeitung.

Aus dem Industriebezirk.

Weuthen, 17. Juli.

15. Aus der Magistrats-Sitzung. Die ehemaligen Untertanen... Die Beschlüsse der Magistrats-Sitzung...

16. Zur Eingemeindung von Hoffberg. Nachdem Herr Dr. Venz, der eifrigste Gegner der Eingemeindung Hoffbergs zu Weuthen, uns verlassen hat, taucht das Eingemeindungs-Projekt von neuem wieder auf und zwar sollen, wie verlautet, jetzt sogar die landwirtschaftlichen Einwohner und die Gruppenpartei sich für die Eingemeindung Hoffbergs zu Weuthen aussprechen. Inwieweit die Stadt Weuthen sich mit der Eingemeindung wegen der hohen Kosten, die dadurch entstehen, einverstanden erklärt, entzieht sich unserer Kenntnis.

17. Bau einer evangelischen Schule. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung den von Baumeister angefertigten Entwurf für den Bau eines neuen evangelischen Schulgebäudes genehmigt. Der Neubau soll an Stelle des jetzigen Schulgebäudes am Klosterplatz neben der evangelischen Kirche zu stehen kommen. Der Bau wird sich auch über den Platz erstrecken, den jetzt das alte Polizeigeängnis einnimmt, welches zu diesem Zwecke abgetragen werden wird. Gestalt sind neben dem eigentlichen Schulgebäude noch eine Bodenbahn mit Turnhalle. Das Schulgebäude, im Vordermaerfeld gehalten, wird in 4 Geschossen 22 Klassenräume, eine Haushaltungsschule, einen Zeichenaal, die Schul- und Lehrerwohnung und Räume für den Rektor, die Lehrer und Lehretinnen zu Dienstzwecken und für Lehrmittel umfassen. Die Baukosten sind auf 240 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des Planes dürfte nach Empfehlung der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung im nächsten Frühjahr erfolgen.

18. Die Waldjagd. Der Magistrat hat dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juni betreffend die Waldjagd nicht beigetreten. Am 17. d. M. wurde die Waldjagd nicht beigegeben. Am 17. d. M. wurde die Waldjagd nicht beigegeben.

19. Die Weuthen-Verbindungen. Der Magistrat hat die Angelegenheiten der Weuthen-Verbindungen in der Sitzung vom 17. d. M. behandelt. Die Angelegenheiten der Weuthen-Verbindungen in der Sitzung vom 17. d. M. behandelt.

20. Das Geschenk des Ehrenbürgers. Der vor einigen Wochen verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Stadtrat Dr. Schreiber hat testamentarisch der Stadt Weuthen einen Betrag von 3000 Mark sowie die in seinem Besitz befindliche Literatur zugewendet. Diese Zuwendung hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung dankend entgegengenommen.

21. Ehrenpreis der Stadt Weuthen. Dem höchsten Sportklub wird aus Anlass der hier stattfindenden Olympischen Spiele ein Ehrenpreis von seiten der Stadt gestiftet. Derselbe besteht aus einer silbernen Zigarrentasche, deren Vorderseite das Stadtwappen mit Aufschrift trägt.

22. Schlesische Provinzial-Vereinsvereine zu Breslau. Die neugebauten Schießstände zum Bundeschießen haben bei allen Schützen nur ungeteiltes Lob gefunden und werden als ungemein praktisch bezeichnet. In den beiden 150 Punkte auf Freischiß und 250 Punkte auf Anfrisch oder goldene Damenmütze als Prämie erhielten, fünf vier neue sächsische Schützen: die Schützen Hermann Rudolph-Freiburg i. S., Schilf, Franz Wollner-Breslau, Paul Conrad-Breslau und Reinhold Seitz-Breslau. Geiern konzentrierten im wohlgepflegten Garten die Kapelle des 157. Infanterie-Regiments und die Artilleriekapelle. Heute (Freitag) wird außer dem Konzert eine Kinderoperette mit Lampson durch den Garten stattfinden.

23. Der 9. Deutsche Juristentag wird in diesem Jahre vom 9. bis 13. September in Karlsruhe stattfinden. Von der ständigen Delegation sind folgende Beratungsgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden: 1. Empfindet sich die gesetzliche Regelung des Vertrags zwischen Arbeitgebern und Arbeitgebern... 2. Welche zivilrechtlichen Folgen knüpfen sich an die im modernen Lohnkampf üblichen Verzugsverhandlungen, insbesondere an das Verbot des Einlasses und Verfalls, des Arbeitgeberes und Arbeitnehmers? 3. Welche besondere Vorschriften erforderlich sind und wünschenswert, um die Beschäftigten des Eigentums vor Verlust an den mit einem Vertrag verbundenen Maßnahmen zu sichern? 4. Empfindet sich, das Reichsgesetz zur Bekämpfung des unfaulteren Wettbewerbs in Ansehung des Verkaufs von Waren zu erheben? 5. Ist das Recht der Lagererhine und Lagerpfandrecht gesetzlich zu regeln? 6. Welche Veränderungen des bestehenden Gesetzes empfehlen sich, um denjenigen Personen, welche in einem Vertrags- oder Anstellungsverhältnis tätig sind, den und sonstigen geistigen Schöpfungen sicherzustellen? 7. Befehd das Gesetz, bestehendes Gesetz in welcher Richtung? 8. Welches Strafmittel ist am empfehlendsten für das künftige Deutsche Strafgesetzbuch? 9. Empfindet sich, in das künftige Deutsche Strafgesetzbuch Vorschriften über Strafumsetzung aufzunehmen? 10. Ist die Voruntersuchung im Sinne der gegenwärtigen Strafprozessordnung beizubehalten und wie würde sie, falls diese Frage bejaht wird, zu gestalten sein? 11. Ist in bürgerlichen Rechtsverhältnissen einseitige Eintragung zugunsten des Einzelnen zulässig? 12. Empfindet sich eine Veränderung des Rechtsmittels der Revision in Zivilsachen? 13. Bedarf es aus verfassungsrechtlichen Verhältnissen einer Reform und nach welchen Richtungen? 14. Gutachter und Berichterstatter zu jedem Thema wird eine Reihe hervorragender Rechtslehrer und praktischer Juristen fungieren. Die Gutachten zu den angeführten Themen werden vom Schriftführeramt der künftigen Deputation des Deutschen Juristentages vorher gedruckt herausgegeben; drei Bände sind bereits im Kommissionsverlag von J. Gutentag in Berlin erschienen, ein vierter soll demnächst erscheinen.

Der 9. Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kongress wird vom 24.-26. August in Weuthen stattfinden. Soweit bereits feststeht, wird sich der Kongress vornehmlich mit der Frage der Arbeitsammern sowie mit der Uebertragung des Ausschlagsrechtes über die Innungen auf die Handwerkskammern, die der vorjährige Handwerkskongress in Straßburg allerdings schon einmal abgelehnt hatte, ferner mit der Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen beschäftigen, ferner mit der Regelung des Submissionswesens, das von einzelnen Verbänden noch immer nicht im Sinne der ministeriellen Vorschriften gehandhabt wird, desgleichen mit Gründung von Krankenkassen und sonstigen Wohlfahrtsvereinigungen für den selbständigen Handwerker.

Oberschlesischer Gastwirtstag. Das Programm für die Oberschlesische Zone des weuthener Gastwirtenverbandes ist folgendes: Sitzung der Bevollmächtigten zum 9. Sonntag am 22. Juli 1908, vorm. 11 Uhr in Neuhof OS im Saale des Stadtpark-Restaurants. Tagesordnung: 1. Aufstellung der Anwesenheitsliste. 2. Beratung und Annahme eines neuen Jahresberichts und eines Geschäftsberichts. Referenten: König-Myslowitz; Steinmetz-Ratowitz. 3. Jahresbericht und Erstellung eines Fonds zur Unterstützung von erholungsbedürftigen Kollegen bei notwendigen Badereisen z. Referent: Binold. 4. Verschiedenes. — 9. Sonntag in Neuhof OS, am 22. Juli 1908 nachmittags 1/2 Uhr, im Saale des Volksgartens. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung des Tageses durch Herrn A. Rehmer. Neuhof OS. 2. Jahresbericht des Zonenvorsitzenden. 3. Bericht über die Beschlüsse der Bevollmächtigten. 4. Antrag des Vereins Neuhof OS: Beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden, daß die allgemeine Polizeistunde in landwirtschaftlichen Bezirken auf 11 Uhr abends festgesetzt wird. Referent: Rehmer. 5. Antrag des Vereins Gogolin: die Verkaufszeit für Fleischhändler gesetzlich zu regeln. Referent: Breslau. 6. Antrag des Vereins Weuthen-Land: a) Regelung des Baugebietes von Spirituosen, b) Schritte zu tun, damit Gastwirte in die Einkommensteuer-Beratschungs-Kommission gewählt werden. Referent zu a) und b) Andras-Deutsch-Pfeifer. Anträge des Vereins Ratowitz und Umgebung: a) Im Interesse der ober-schlesischen Zone eine einheitliche Mindesteinzahlung zu machen, b) die Einkommen der Fonds für erholungsbedürftige Kollegen zu erhöhen, c) mit Mineralwasser-Verwaltungen Abschlüsse zu machen, um aus diesen ebenfalls Einnahmen für oben genannten Fonds zu erzielen. d) Zur Ausführung der Beschlüsse eine Kommission von 3 Mitgliedern zu wählen. Referenten Mann und Trupke Ratowitz. 8. Verschiedenes.

3. Von dem 4. Esperanto-Weltkongress des B. D. C. geht uns soeben das Programm des Weltkongresses, der im August in Dresden stattfinden wird. Wir haben aus den zahlreichen Veranstaltungen besonders hervor: Sonnabend, 15. 8. 9 Uhr vorm.: Eröffnung der Esperanto-Ausstellung in den Räumen der technischen Hochschule. Sonntag, 16. 8. vorm. 10 Uhr: Aufsteiger Gottesdienst in der Kreuzkirche, vorm. 11 1/2 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der kath. Hofkirche, abends 8 Uhr: Internationale Propagandavorträge in Esperanto und Deutsch. Montag, 17. 8. vorm. 9 Uhr: Auftakt des Dr. Camenisch, der Autor des Esperanto, 1/11 Uhr: Offizielle Eröffnung des Kongresses, abends Gartenfest in der Kunstausstellung. Dienstag, 18. 8. nachm.: Ausflug per Dampfschiff nach Weithen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Ausführung des Theaterstückes „Nachtigall auf Lauris“ von Goethe in Esperanto überlegt, gespielt von Emanuel Reicher und anderen Mitgliedern des Berliner Festspieltheaters. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen ist für diese Ausführung die Kgl. Hofoper zur Verfügung gestellt. Donnerstag, 20. 8.: Ausflug in die Schöneheide, Marktfest in Weithen und festliche Begehung der Berge. Freitag, 21. 8. abends: Konzert mit Unterstützung von Mitgliedern der Dresdner Oper, dann Ball in nationalen Kostümen. Sonnabend, 22. 8.: Beste Veranmlung und offizieller Schluß des Kongresses. Sonntag, 23. 8.: Besuch des Luftkurortes „Weißer Hirsch“ bei Dresden und großes Fest im Esperanto-Dorf. Auf den sämtlichen Veranstaltungen wird nur die Weltsprache Esperanto gesprochen und es ist bemerkenswert, daß besonders die Behörden den Kongress nach Möglichkeit fördern. So sind auf Veranlassung des Dresdner Polizeipräsidenten eine Anzahl Beamte in Esperanto ausgebildet worden und der Stadtrat hat der Kongressleitung 5000 Mark Unterstützung gewährt. — Der Verband Deutscher Esperantisten-Mitglieder in ca. 115 Orten Deutschlands befindet sich zum dem Kongress auf die Kongressleitung und sind Zuschriften an die Geschäftsstelle des B. D. C. in Leipzig Cöckerstraße 12 zu richten, die auch gegen Einbindung der Selbstkosten von 15 Pfg. an Interessenten ein Esperantolehrgeld portofrei versendet.

4. Der Oberst. Landstamm-Unterstützungsverein „Rehata“ feiert am Sonntag, den 19. d. Mts. sein 10. Stiftungsfest im Hotel „Sankt-John“ abends um 8 Uhr mit Theateraufführungen und darauffolgendem Ball. Freunde und Gönner des Vereins werden auf das herzlichste eingeladen. Der gute Zweck wird das gute Herz der Weuthener gewiß zu einem Aufbegehren nach „Sankt-John“ am Sonntag drängen. Eintritt für Herren mit Damen 1 Mark und für Damen allein 30 Pfg.

5. Der Verein ehemaliger „Kagler“ Mannen für den ober-schlesischen Industriebezirk hält am Sonntag, den 19. Juli 1908, nachmittags 3/2 Uhr im Vereinslokale Konzerthaus Weuthen OS. seinen Monatsappell ab.

den. Die Besprechungen für die Gründung des Vereins finden Freitag, nachmittags, in Bobrel in Herzberg's Restaurant statt.

6. Ein großes Kinder- und Familienfest oder: „Ein Nachmittag in Tegernice“ findet am Sonntag, den 19. d. M. im Duttke'schen Gasthause in Schomburg statt. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in morgiger Nummer.

7. S. Mitgliedsjubiläum. Am 25. Juli d. Mts. sind es fünfzig Jahre, daß Herr Gelbgießer Paul Seidel hier, der Gelbgießer-Innung angehört. Herr Seidel hatte bereits am 15. Mai d. J. sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum gefeiert.

8. Ein großartiges Stabliement mit Saal und Garten wird, wie berichtet wird, für Weuthen geplant. Eine Ratowitzer Aktiengesellschaft beabsichtigt auf dem Grundstück der Hutaba'schen Eisenwerke, welches mit der Hauptfront an der Tarnowitzer Straße gelegen ist, ein großes Hotel zu erbauen und zwar wird geplant daselbe in der ganzen Frontlänge zu errichten, mit Restaurationsräumen und großer Küche nebst Defonomeeräumen im Erdgeschos, sowie kleinem Saale im Obergeschos und zahlreichen, auf das moderne eingerichteten Fremdenzimmern und Bädern zc. zc. Nach dem Hofe zu soll ein großer Saal, zur ebener Erde zugänglich erbaut werden, welcher ausreichende Buffets und Nebenräume erhält, jedoch den jetzt schon recht beliebten Konzertarten nicht im mindesten beeinträchtigt, sondern zu gebaut wird, daß bei ungenügendem Wetter die Konzerte im Saale abgehalten werden können. Das Projekt ist in großstädtischem Rahmen gehalten und wird, wenn es zur Durchführung gelangt, die Stadt um ein schönes, hochmodernes Stabliement bereichern. Die Ausführung wird über 1 Million Mark kosten. An der Spitze des Unternehmens steht Herr Stadtrat Patuba, der die Errichtung eines großstädtischen Stabliements auf seinem Platze seit Jahren als Lieblingsidee behandelt.

9. Personalnotiz. Kanalarbeiter Schölich ist zum Kanalarbeiter ernannt worden.

10. Referendaratsprüfung. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Prof. Dr. Engelmann haben gestern vor den Examinatoren: Oberlandesgerichtsrat Durchholz, Prof. Dr. Schotter und Prof. Dr. Meyer die Kandidaten Krummteich, Bender und Tiefing die Prüfung bestanden.

11. Personalien. Schulen (Reg.-Bez. Oppeln.) Uebertragen die Verwaltung einer Lehrerstelle dem Lehrer: Hellmann aus Timmenau in Konstab-Glanitz; der Privatlehrerin: Mißgott aus Branitz in Zangwitz; den Lehrerinnen: Klatscha aus Schönwald in Schönwald, Kahl aus Gutentag in Ramin. Verufen, befristet, endgültig angestellt im Volkshaus: die Lehrer: Praylitz in Königshütte OS., Jurek in Kurort, Kaczmarek aus Hohnberg in Bernerdorf, Kalabis aus Zangwitz in Schlegenberg, Franz aus Bernerdorf in Deutsch-Neudorf (Hauptlehrer, Stütze und Deganski) Josef Steuer aus Bielau in Groß-Perthitz (1. 10. 08.), Ties aus Neuhof in Deutsch-Rastowitz, Thomala in Gammau, Kramarczyk in Janowitz, Frühlich in Neu-Karminau, Schmiebel in Neuhof, Meyer aus Groß-Weichel in Hohenfichte (1. 10. 08.), Bujak in Radowitz, Chylla aus Hubertshütte in Hoffberg (1. 10. 08.), Müller in Kattowitz, Schnalle aus Zannendorf in Radowitz, Albrecht in Jalenze, Noste in Weuthen OS., Zelina in Neuhof, Ulrich aus Strachow in Königl. Radowitz, Wendel in Ober-Schmiedlau, die Hauptlehrer: Gletmitz aus Goglin in Drzesche, die Lehrerinnen: Marzjal in Niedobichitz, Wunderlich in Bielutau, Stanislawski in Jalenze, Zimmer in Korf, Wolf in Kattowitz. — Aus dem Schulbezirk des Regierungsbezirks auf eigenen Antrag entlassen: die Lehrer: Wiliß in Gleiwitz, Häbner in Turze-Kolonie und Taubstummenlehrer Kreis in Ratibor.

12. S. Unfälle. Der Häuer Patulla aus Hoffberg, zog sich auf „Gemeinderdacht“ nicht unerhebliche Verletzungen an den Beinen zu. — Auf „Weichharleiarube“ verunglückte der Zimmerhauer Heljowski aus Scharley durch einen Unfall. — Beide wurden nach dem Knappschafstazarett geschafft.

13. S. Ausgesetztes Kind. In dem Hofe des Hauses Hohenzollernstraße 6 wurde gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr ein ausgelegtes Kind im Alter von 4 bis 6 Wochen aufgefunden. Das Kind wurde ins städtische Waisenhaus gebracht. Eingewickelt war das Kleine in alte Lappen, bezw. Tücher. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

14. Die internationale Diebesbande, zusammenge-setzt zum Teil aus Spitzbuben russischer Nationalität, treibt weiter mit ungeheurer Frechheit ihr schändliches Handwerk. Die Gleichgültigkeit der Hausdiebstähle in Weuthen, Königshütte, Ratowitz, Myslowitz, Gleiwitz bis Rathor läßt eine andere Annahme gar nicht zu. Ueberall werden die Wohnungen nur nach Geld durchsucht. Während man nun anfangs beobachten konnte, daß die Diebstähle nacheinander in den Städten verübt wurden, also bald hier, bald dort, wird jetzt überall gefahren, sobald die Vermutung nahe liegt, daß sich die Bande bedeutend vergrößert hat. Leider ist es bis her nicht gelungen, einen der Spitzbuben zu fassen. In keinem Falle konnten die Befohlenen, auch hier in Weuthen, nicht die geringste Befriedigung des Täters geben. Die Einwohner werden darum von der Polizei gebeten, beim Beobachten eines Klingelzeichens auf dem Hausflur die Personen zu beobachten, welche dieses Zeichen veranlassen. Auf diese Weise könnte es vielleicht gelingen, Anhaltspunkte zu gewinnen, die schließlich zur Verhaftung eines Teiles der Diebesbande führen würde.

15. S. Polizeinachrichten. Ein Grubenarbeiter wurde wegen unbedingten Nichterscheinens, ein Schutzmann wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht.

16. S. Fundstücken. 1 schwarze Lederzigarrentasche, 1 gold. Trauring ge. M. G., 1 weiße Spitzgenblouse mit Modenzeitung und Mustersticht.

* **Lourdes-Pilgerzug am 24. August.** Der vom österreichischen Lourdeskomitee arrangierte Lourdespilgerzug ist als Separatzug gefeiert. Der Separatzug ist bereits bestellt. Anmeldungen werden noch bis 1. August, soweit Plätze vorhanden sind, angenommen. Die Einzahlungen müssen ebenfalls bis 1. August gemacht werden. Die Teilnehmerzahl aus allen Kronländern Oesterreichs und auch aus Deutschland ist sehr groß (500 Auftragsende), so daß nun ungefähr nur noch 50 Plätze vergeben werden können. Wer diese Pilgerfahrt noch mitmachen will, werde sich unverzüglich an die Redaktion der „Musikierten Lourdeschronik“ in Linz, Humboldtstraße 15.

? **Scharley, 17. Juli.** (Ständchen.) Mittwoch abends 8 Uhr brachte der hiesige Männer-Gesang-Berein seinem Viedemeister Hauptlehrer Kroll-Deutlich-Bieker, welcher an diesem Tage auf eine 25-jährige Amtstätigkeit zurückblickte, ein Ständchen. Nach Vortrag des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer, hielt der Vorkühende, Rektor Grimm, Scharley eine Ansprache. Er feierte den Jubililar als Sänger und Viedemeister; erst unter dessen Leitung einigen sich die Stimmen zu herrlichen Akkorden und bewundernden Melodien. Abschluß überreichte er dem Jubililar eine Steinbohle als sinniges Geschenk, indem er die Symbole der einzelnen Weine mit den führenden Stimmen des Männergesanges verlegte. Der Kranz um die Bohle seien die Erfolge, die Viedemeister und Sänger aneinanderfeierten. Zum Schluß forderte Redner die Sängler auf, ihre Glückwünsche in einem „Treu unser Herz“ darzubringen. Nach der Dankrede des Jubililar trugen die Sängler „Blümchen am Hag“ vor. Ein Ständchen blieben Viedemeister und Sängler bei einem edlen Tropfen bekommen und brachten noch manches Lied zu Gehör. Nachher vereinigte alle der edle Werkstoff bei Kraska zu edlem Sänglerweitzreit.

M. **Vipine, 17. Juli.** (Primiz.) Von einer sehr weiten Reise kehrt dieser Tage unser Mitbürger Herr Missalski heim, von einer Reise, die er in diesem Frühjahr nach Cleveland in Nord-Amerika unternommen hatte. Am Sonntag, den 28. Juni, sollte nämlich in der dortigen St. Stanislaus-Kirche sein eben zum Priester ausgeweihter Sohn Siegmund das erste Meßopfer bringen. Dieser erhebenden Primizfeier seines Kindes beizuwohnen, ließ der schon betagte Vater durch nichts sich abhalten. Von den beiden Söhnen, die den Vater nach Amerika begleiteten, kehrt nur einer nach Oberschlesien zurück. Der andere verbleibt in Cleveland, um eine dortige höhere Bildungsanstalt zu besuchen.

Zabrze, 17. Juli.

Die Geschäftsstelle der „Oberschl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Karolstraße 1. Geöffnet werden Abonnement-Einladungen, Eintragungen in die Liste 300 Mart - Unfallversicherungskasse, Inserate um alle Arten von Druckaufträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 94.

x. **Die Verwaltung der Domersmarkthütte** hat für den Hochofenbetrieb Kalabütte 4 Gas-Schieffmaschinen geliefert und dieselben von eigenen Monteuren dort montieren lassen. Die bisherige probemweise Inbetriebsetzung der Maschinen führte zu einem recht befriedigenden Resultat.

An **Der Germania-Zentralverband deutscher Vätervereine** wird am 11., 12. und 13. August d. J. in Hannover tagen und werden zu dieser Tagung 4 Delegierte aus Oberschlesien, und zwar die Obermeister aus Oppeln, Ratibor, Katowitz und Zabrze entsandt werden. Bei dieser Gelegenheit soll von den Vätervereinen dort über die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten betr. die Einrichtungen der Vätervereine noch besonders verhandelt werden, da dieselbe erlassen worden ist, ohne den Zentralverband vorher darüber zu befragen.

x. **Zwei russische Deserteure** sind in voller Uniform jedoch ohne Waffe, von dem Gendarmenwachmeister Lange auf der von Georgenberg nach Klein-Zuglin führenden Chaussee angehalten, verhaftet und auf Anordnung des Landratsamtes an die russische Behörde ausgeliefert worden.

x. **Unfall.** Auf der „Waidgrube“ verunglückte ein Wagenführer dadurch, daß das Seil am Bremsberge riß, und der herunterfallende Kasten den Wagenführer traf. Der Verunglückte ist den Verletzungen erlegen.

x. **Durch Ertrinken** wollte am Dienstag der Arbeiter Johann D. aus Charlottenhof seinem Leben ein Ende bereiten. Nachdem er sich in einem Gassebade zu Morgenroth etwas Mut getrunken hatte, entledigte er sich, am Leide angekommen, seiner Kleider, band das Hemd zu einem Saak zusammen, füllte es mit Steinen und sprang in den Teich. Dem zu Hilfe eilenden Barbier Mehrgänge aus Godullahütte gelang es, den Selbstmordkandidaten aus dem nassen Element lebend herauszuholen.

kz. **Vorfahrt, 16. Juli.** (Verschiedenes.) Ein unversehrlicher Madarbruder ist der vielfach vorbestrafte Grubenarbeiter Stefan Poluchik von hier. Am 13. d. Mts. war er wieder stark angekränkt. In diesem Zustande warf er sich auf die Straßensidewand und tobte und lärmte. Als ihn der Polizeibeamte fortwies, beleidigte er ihn, stand auf und warf sich einige Schritte weiter wieder auf die Geleise in dem Augenblick, als gerade ein Straßenzug angefahren kam. Nur der Güttesgegenwart des Kriminalbeamten Sobol, der ihn im letzten Moment noch von den Geleisen fernrührte, ist die Verhütung des größten Unglücks zu verdanken. — Auf eigenartige Weise verunglückte die Stellenbestreuerin Frau Kulawik von hier. Dieselbe wollte von der Wiege eine Kuh nach Haus treiben, hierbei wurde das Tier scheu und riß die Frau Kulawik an, indem sie ihr derart in die Seite rannte, daß der rechte Arm aus der Achselhöhle sprang. Die Frau K. liegt schwer krank darnieder. — Der hiesige Gewerkschein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) feiert am 19. d. Mts. sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in öffentlichem Umzug nach dem

Mützenpark Vorfahrt, wobei Konzert, Preischießen und Verlosung stattfindet. Abends findet auf den Sälen bei Siedner und Muskalla Tanz statt.

Zarnowitz, 17. Juli.

alk. **Unsere städtische Promenade**, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens so prächtig entwickelt hat, erhält jetzt einen zweiten Tennisplatz, der in den nächsten Tagen fertiggestellt sein wird.

alk. **Ausbreitung.** Auf dem Neubau des Vorküh-Vereins gerieten mehrere Maurer mit den dort beschäftigten Betonarbeitern aus Gleiwitz in Streit, wobei Ziegeln und Steine als Waffe dienten. Der Maurer Kischulke zog sein Messer und drang damit auf die Betonarbeiter ein. Die Polizei verhaftete die Räublerführer, als der Streit eine blutige Wendung zu nehmen begann.

alk. **Rebels OS., 16. Juli.** (Das hier stattfindende Kreisweitzernfest) wurde auf den 13. September festgelegt. Fritz Henkel von Domersmark hat sein Erscheinen dabei zugesagt.

alk. **Alt-Zarnowitz, 16. Juli.** (Der F. m. t. Verein Friedrichshütte) und Umgegend hielt hier im Michal-cyklischen Lokal eine Wanderversammlung ab, in welcher nur interne und Sachangelegenheiten zur Sprache kamen.

Katowitz, 17. Juli.

* **Eisenbahndirektion Katowitz.** Ernannt zum Oberbahnhauptmeister der Bahnhauptmeister 1. Kl. Schippe in Randrin, zum Bahnhauptmeister 1. Kl. der Bahnhauptmeister Buchholz unter Verlegung von Linde i. Westpr. nach Zabrze. — Verlegt der Eisenbahnassistent Libor von Chorow nach Katowitz. — Die Fachprüfung 1. Kl. hat der Eisenbahnassistent Regel in Katowitz bestanden.

s. **Von der russischen Grenze.** Im Eisenbahnzuge zwischen Herby und Genstschau wurde der 18jährige Gymnasiast Elwertowski erschossen. Der Mörder sprang aus dem Zuge, wurde aber später festgenommen. Er weigert sich, über den Bemerkung der Tat Aussagen zu machen. — Im Schachte der Grubengrube ist am Mittwoch der Bergmann Welosowski tot aufgefunden worden. Er ist in matte Wetter geraten und erstickt.

M. **Wagnerschaft, 16. Juli.** (Von der Ferdinandgrube.) Unter den aus Anlaß der letzten Landtagswahl entlassenen 11 Verzeulenen, von denen jetzt die ganze Welt spricht, befindet sich auch der hiesige Schiller. Er war Vertrauensmann, also eine Persönlichkeit, welche gesetzlich legitim das Recht, ja die Pflicht hatte, alle etwaigen Wünsche der Verwaltungen vorzutragen. Da er nun entlassen ist, muß an seine Stelle ein anderer Vertrauensmann gewählt werden. Das gibt einem Bergmann Veranlassung, sich wie folgt zu äußern: „Mein Wunsch ist am 4. Juli er. bekannt gegeben worden, daß an Stelle des entlassenen Schiller ein anderer Vertrauensmann gewählt werden müsse. Herr Schiller hat sein Amt gut verwaltet. Wir waren alle mit ihm zufrieden. Die Gegner mühten sich, ihn los zu werden. Das haben sie nun erreicht. Wir Arbeiter haben beschlossen, von nun an alle unsere Anträge und Wünsche, die an unsere Herren Vorgesetzten gelangen sollen, vorerst öffentlich bekannt zu machen und zwar durch sämtliche polnische Blätter und eine deutsche Zeitung; in gleicher Weise werden wir für Veröffentlichung der Bescheide sorgen. Dadurch werden wir die Mäßen der Vertrauensmänner erleichtern. Bis jetzt blieben sämtliche Angelegenheiten im verborgenen, jetzt werden sie publiziert werden. Also, geehrte Kameraden, auf zur Tat! Agitiert untereinander, wenn ihr zu eurem Vertrauensmann wählen wollet. Das muß bis zum 25. d. Mts. erfolgen, denn die Wahl findet schon am 1. August nachmittags 4 Uhr im Zeichenbau statt. Wählen dürfen alle, welche im Schiffele unter dem Steiger Kubiza arbeiten, ferner diejenigen, die in den 400 und 500 Meter tiefen Flößen unter dem Steiger Triebels beschäftigt sind. Diese drei Gruppen sind dem Obersteiger Thiel unterstellt. Bitte, mit der Agitation bald zu beginnen, damit der Druck der Wahlzeit rechtzeitig erfolgen kann. Glück auf!“

alk. **Mittelwitsch, 16. Juli.** (Personalnotiz.) Der Bergschulobstent Nöpfer ist von seinen der Bergbehörde als Oberhauer und Zeigerlootretter für die Margrube qualifiziert worden. Knöpfer hat seinen Dienst bereits angetreten.

alk. **Hohenlohehütte, 16. Juli.** (Einedankenswerte Einrichtung) hat die Hohenlohe-Werke-Aktien-Gesellschaft getroffen. Alljährlich wird jedem Beamten ein Erholungsurlaub von 2 bis 4 Wochen gewährt, je nach Dienstrang und Alter, ohne daß der Beamte darum besonders einkommen muß. Schon im März, irtuliert zu diesem Zwecke auf jedem Werke bezw. in jeder Verwaltung eine Knie, in welche die Beamten nur ihre Urlaubzeit eintragen. Den privaten Verwaltungen wäre die Nachahmung det segensreichen Einrichtung sehr zu empfehlen.

Plesch, 17. Juli.

ub. **Das Abrahamsfest** begeht am 23. d. Mts. Bau-meister Saeftel von hier.

nk. **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am 1. August er. das Hauptlehrer Schuster'sche Ehepaar in Sufesz, Kr. Plesch.

ub. **Die Verwaltung der Hauptlehrerstelle** an der kath. Volksschule in Orzesze ist dem Lehrer Paul Gletnik aus Gostin übertragen worden.

nk. **Von einem furchtbaren Hagelwetter** heimgesucht wurde der weltliche Teil des Kreises Plesch. Besonders arg mitgenommen sind die Ortshäuser Zimmendorf und Kreuzdorf. In Borin sind die Feldfrüchte vollständig verhehelt. Hier erreichten die Hagelkörner die Größe eines Taubeneies.

Provinzielles.

* **Rosenberg, 16. Juli.** (Die Wanzentommission v. Gerich.) In den „Opelner Nachrichten“ lesen wir: „Am 1. Mai 1908 erschien in den „Opelner Nachrichten“ ein Sonderartikel, „Die Gedanken eines Obenbänklers“. Der Artikel trug als Unterschrift den Namen „Waburin“, als verantwortlicher Redakteur setzte Herr Eugen Schweine-Rosenberg. Gegen diesen stellte der Amtsrichter Hoffmann, nunmehr in Reuthen OS., einen Antrag wegen Beleidigung. Die 3. Strafkammer des Landgerichts Oppehn verwies durch Beschluß vom 20. Juni 1908 die Sache in Verhandlung an das Kgl. Schöffengericht zu Oppehn, da der beklagte Redakteur hinreichend verdächtig erscheine, durch den Inhalt des von ihm verfaßten und von ihm als verantwortlichen Redakteurs veröffentlichten „Berichts“ den Amtsrichter Hoffmann beleidigt zu haben. Amtsrichter Hoffmann wurde, wegen großer Entfernung seines Wohnortes, als Reuthen, von Oppehn, in Reuthen amtlich vertreten. Sämtliche Reuthenanträge des beklagten Redakteurs wurden abgelehnt und dem Antrag auf Zahlung von acht Zeugen, darunter Bürgermeister Kasperowski, Stadterordnungsverweser Wagner, Stadtk. Stabst. Stowig, Rentamt Ratler, ebenfalls in Reuthen, da die in das Wissen derselben gestellten Tatsachen unerschütterlich für die Entscheidung seien. Der beklagte Redakteur erwiderte sich selbst. Der Vorsitzende, Amtsrichter Contarius, verurteilte den intrinmierten Artikel und erklärte dann dem Amtsrichter und Schöffen, die Reuthenanträge des Redakteurs Schweine seien nur deswegen abgelehnt worden, weil das Gericht der Meinung sei, alle in dem Bericht behaupteten Tatsachen seien wahr. In lokaler Weise ließ der Herr Vorsitzende dem Angeklagten weiteres Feld zur Verteidigung. Da in der Erklärung des Vorsitzenden für den Angeklagten kein Grund vorlag, neue Reuthenanträge zu stellen, wurde das Zeugnis des Amtsrichters Hoffmann verworfen. Dieser wurde in Reuthen eintönig angenommen und hat unter seinem Eide behauptet, er sei, da seine Meinung vernünftig, und eine andere für ihn in Reuthen nicht zu haben gewesen sei, verurteilt worden. Zu dieser Aussage steht, der Angeklagte betonte, in diametraler Gegensatz die, dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten zu Breslau gemäß Mitteilung, daß P. Hoffmann nicht wegen der Wanzentommission verurteilt worden sei. In dem vier Seiten langen Protokoll über die Verhandlung, so betonte der Angeklagte, konnte P. Hoffmann nicht in einem einzigen Worte nachweisen, daß und inwiefern er von Schweine beleidigt worden sei. Der Vorsitzende gab im Laufe der Verhandlung wiederholt zu, Schweine habe nur erweislich wahre Tatsachen behauptet, doch sei es fraglich, ob er die richtige Meinung geäußert habe. Der Zeuge Hoffmann behauptet unter seinem Eide die Krause'sche Wohnung habe Sprichwörter von Wanzentommissionen; eine Wahrheit habe ihm erzählt, die Wohnung total verwanzt. Knäufel hat sich in ähnlicher Weise äußert und Tischler Janetzki habe ihm erklärt, der Sperrgerichtsverweser, habe ebenfalls die Wohnung als total verwanzt bezeichnet. Er selbst habe die Wanzentommission nicht eingesehen. Er habe in Berlin im September 1907 gegen ein einmütiges Urteil des Reichsgerichtes, Schöffengericht Reuthen, nicht verwandt werden können. Es sei eine Enttäuschung, wenn Schweine in seiner Verteidigung er habe die Krause'sche Wohnung in schmutzigen Reuthen verlassen. Schweine erklärte noch, er habe den Amtsrichter nicht beleidigt, sondern ihm einen Dienst erwiesen, er die Sache von der humanen Seite beauftragt. Die Verhandlung ist also im großen und ganzen zu entnehmen: Verhandlungen waren richtig, er hat Unwahres nicht geschrieben. Urteilsbegründung stellt ausdrücklich dies fest. Doch — in der Form habe er gefehlt. Dies wurde mit 90 Mts. Geld bestrafte. Der Kläger hat Publikationsbefugnis.“

alk. **Rebels OS., 16. Juli.** (Die Postkassette zu Schwan) wurde wie die „Oberschl. Volkszeitung“ berichtet, unterhohlt einer Reuthenunterzogen und dabei ein Fehlbetrag von über 2000 Mart betrag. Postagent Zwirner hat einen Selbstmordversuch in Verbindung der Unterschlagung verübt.

alk. **Ratibor, 15. Juli.** (Reide Beine abgefahren.) schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittags auf dem Hofe Summin der Straße Ratibor-Katowitz zugetragen. Der 30jährige Placzet aus Kreuzenort erwariente einen Güterzug, setzte sich auf die Vorkühne und ließ die Beine über die Güterhänge. Dabei schloß er ein, ohne das Gerannachen des Güterzuges zu bemerken. Als P. auf den Schienen bemerkte wurde, wurde sofort Kontrollmann gegeben, doch zu spät. Dem Bewahrer wurden beide Beine abgefahren. Mit dem nächsten Güterzug wurde er nach Ratibor geschafft, wo er im nächsten Krankenhause Aufnahme fand.

alk. **Rebelschütz, 17. Juli.** (Im Eisenbahnzuge gestorben.) Die Frau eines Besitzers aus dem Kreise Rebschütz, welche sich in einem schweren Leidens in einem Krankenhaus in Breslau befand, wurde, da ihre Krankheit unheilbar war, von ihrem Manne nach Hause geholt. Man benitzte dazu den Schnellzug Brieg-Rebelschütz, unterwegs jedoch, auf der Strecke Brieg-Rebelschütz, wurde sie plötzlich, so daß sie nur als Leiche in Rebschütz an Land kam. Von hier wurde sie nach ihrem Heimatorte gebracht.

? **Schlößl Dobersdorf 6. Rebschütz, 16. Juli.** (Aus der Sommerfrische.) Der Besitzer von Schlößl Dobersdorf, Herr Wittner, der die Sommerfrische aufnimmt, schreibt uns auf bezügl. Anfrage u. a.: „Die Sommerfrische ist ununterbrochen zum Winter eröffnet, da ich ständig als Besitzer hier wohne. Wohnungen für Sommergäste befinden sich im Schlößl und diese werden gesund und sehr schön. Auch eine sehr geräumige Veranda steht den Gästen zur Verfügung; ebenso Park, welcher selten große Laubbäume sowie auch Nadelbäume anweist. Auch die Umgegend bietet durch nahegelegene Wälder und Gebirge viele schöne und gesunde Ausflugsorte. Meine gegenwärtigen Gäste haben sich nur lobend über alles ausgesprochen und gefüllt es ihnen sehr gut; ich kann von meinen Gästen ein Gleiches mit Bestimmtheit annehmen und werde ich mich Mögliches tun, um meiner werten Gäste den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. — Die nächste Bahnstation ist Cospau-Neub., oder auch Mader; falls auf Früher reisen wird, dann ist Rebschütz am günstigsten. Was den Preis anbeht

loset ein Zimmer mit Verpflegung von 13 Mark an aufwärts je nach Wunsch. (Für eine Person pro Woche.) Bei den Preisen kommt es darauf an, ob gar keine Verpflegung, oder einfache oder bessere Küche gewünscht oder ob ein größeres oder kleines Zimmer beansprucht wird. — Nach alledem kann also ein Besuch dieser Sommerfrische nicht warm genug empfunden werden.

W. Breslau, 16. Juli. (Todesfall.) Generalleutnant z. D. Kurt v. Rüdiger-Rojnegg, von 1893 bis 1898 Hofmarschall des Königs Friedrich Leopold, ist in letzter Nacht in Rumersdorf bei Pilschberg gestorben.

Aus Nah und Fern.

W. Genthofen, Russisch-Polen, 15. Juli. Auswanderung jüdischer Familien nach Palästina. Hier wanderte dieser Tage eine ziemlich große Anzahl jüdischer Familien nach Palästina aus, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Ein gleiches laien israelitische Familien in mehreren anderen polnischen Städten, die unter russischer Herrschaft stehen.

Münch., 1. W. Der vom Verein katholischer deutscher Lehrerinnen hier eingeleitete realgymnasiale Kurs für Lehrerinnen wird im Herbst d. J. sein erstes Schuljahr zur Verpflegung entfalten. Die Genehmigung der Königl. Regierung vorausgesetzt, soll dann sofort ein neuer Kursus begonnen werden, falls eine genügende Anzahl von Meldungen bis spätestens Mitte September vorliegt. Unverfallens wurde er erst im März 1909 in Aussicht genommen werden. Aufnahme finden Lehrerinnen, welche die Prüfung für die höhere Mädchenschule abgelegt haben. Der Lehrgang ist zweijährig. Akademisch gebildete Lehrerinnen zur Unterweisung in 16-18 Wochenstunden in der Art, daß der ständige Nachdruck auf Latein, Mathematik und Naturwissenschaften fällt, während die übrigen Fächer unter Berücksichtigung der vorhandenen Vorbildung der Teilnehmerinnen lediglich wiederholend und vertiefend behandelt werden. Der seit Ostern 1907 bestehende Kursus hat die Bestimmung, jungen Mädchen, die nach Ablegung durch zweijährige, nicht zu kostspielige und bei aller Beschäftigung möglichst schnelle Vorbereitung auf die realgymnasiale Maturaprüfung die Kurse zum vollstämmigen Studium zu öffnen, sei es zum Aufgange in ein höheres Lehrinstitut, oder zur Erweiterung eines anderen akademischen Grades. Professoren ist der Kursus eine für den Fortschritt des katholischen Frauenstudiums ungemein wertvolle Einrichtung, die die Aufmerksamkeit aller jungen Lehrerinnen verdient, welchen Begabung, Gesundheit und Vermögens das Weiterstudium erlauben. (Anmeldungen an die Leiterin des Kurses, Frau Dr. Hennings, Kgl. Seminaroberlehrerin, München 4, Dombatz 4.

Eulenburg-Prozess.

Verlin, 16. Juli.

Die Verhandlung wegen der plötzlich eingetretenen Erkrankung zwei Tage hatte ausgesetzt werden müssen, wurde heute in dem Konferenzsaal der Charité, wohin der Angeklagte gebracht worden war, fortgesetzt. In dem Besonderen der Angeklagte die Besichtigung eingetretener, wenn er auch nach dem Ausgange. Zu Beginn der Verhandlung erklärt der Angeklagte zusammen nehmen werde, damit die Verhandlung fortgesetzt werden können. Da immer noch neue Zeugen aufgeführt werden können, so ist ein Ende der Beweisaufnahme noch nicht abzusehen. In der Verhandlung sind zwei Zeugen, die in der Verhandlung in Raubit verhandelt werden kann, darüber hinaus noch nicht einig; doch kann der Prozess auf die Charité wegen der Unzulänglichkeit der Räume nicht fortgesetzt werden. — Zunächst leitete Justizrat Bronke, der Angeklagte die Angeklagten, mit, daß er von dem Verbermeister in der Verhandlung einen Brief erhalten habe, in dem die Glaubwürdigkeit des Zeugen nicht klar anspricht wird. Der Brief lautet: „Ich habe die Angeklagten nicht hin wegen Unklarheit, sondern zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurteilt, aber in Folge M. ungläubig sei. Auch der Gattin Gang in München, Gerichtshof befristet, beide Zeugen zu haben. — Hierauf wurden die beiden Zeugen, die im Saale-Prozess mitgewirkt hatten, vernommen. Beide sind der Überzeugung, daß die beiden Hauptzeugen Ernst und Niel die Wahrheit gesagt und zu ihrer Aussage weder durch Bestechung noch durch Drohung gebracht worden sind. Als der Oberstaatsanwalt Rosenfeld bei dieser Gelegenheit vernommen wurde, ob er, wenn er im Saale-Prozess als Zeuge vernommen worden wäre, auch dort beschworen hätte, daß Ernst und Niel nichts zu tun gehabt habe, erklärte der Richter: „Aber ganz gewiß, ich würde es auch beschworen haben.“ Und auf die Entgegnung des Oberstaatsanwalts, daß dann Ernst selbst hätte nicht beschworen werden müssen, erwiderte der Angeklagte: „Das würde mich sehr leid getan haben, weil ich ihn immer sehr schätzte, aber der Richter fragt, wie er sich den in dem Briefe an Ernst enthaltenen Inhalt der schnell geschriebenen Briefe wohl so hineingeschoben.“ Hierauf wurde der Angeklagte die Angeklagten und dann vom Gericht aus eigenem Willen die Angeklagten vernommen. Derselbe enthält eine eigenhändige Zeitschrift des Fürsten für Kistler, dessen Lebensgeschichte in der Verhandlung mitgeteilt, aber entziffert befristet, jemals in anderen Zeitschriften zu dem Benannten gefunden zu haben. — Gegen die Verhandlung ein. Derselbe wurde bis Freitag früh 10 1/2 Uhr vertagt.

Gerichtliches.

Die Märlgrube vor Gericht. In später Abendstunden am Mittwoch die Berliner Strafammer gegen 13 Personen und 9 der Polizeibehörde wegen Verletzung der Paragraphen 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 19. August 1907, betreffend die Regelung der Aufbewahrung und Abfuhr von Müll und Abfall. Angeklagte hatte schon am 22. April d. J. das Verbot der Polizeibehörde befristet, welches die Hausbesitzer freistand, da es die Polizeiverordnung für wünschenswert hielt. Gegen diesen Verstoß wurde die Amtsamt Besetzung ein. Zu der Berufungsverhandlung waren 12 Polizeibeamte als Zeugen geladen, von denen die Angeklagten aber Abstand genommen wurde, da die Tatsache der

Verletzung zugegeben wurde. Es handelte sich also nur um die Entscheidung der rechtlichen Seite der Angelegenheit. Dazu wurde Sanitätsrat Dr. La Roche als Sachverständiger gehört, welcher ausführte, daß bei der allgemeinen Entwicklung der Städte und bei der weiter fortgeschrittenen Erkenntnis der Wissenschaft bezüglich der allgemeinen Hygiene es schließlich gegeben war, daß das alte System der Müllgruben aufgehoben werden mußte. Man habe eingesehen, daß die Müllgruben früher gut waren zur Aufnahme des Urinates, um davon das Haus und die Wohnungen zu befreien, diese aber nicht mehr dazu geeignet sind, als man die Erkenntnis davon bekam, daß diese Aufsammlungsstätten nur ein Herd für alle möglichen Krankheiten bilden. Dr. La Roche wies hin auf die schweren Schäden durch die Tuberkulose, Typhus und Cholera an nationalen Beständen, deren Ansteckungsquelle durch den Müll und Staub entwickelt wurden. Aus diesem Grunde heraus sei die Sanitätsbehörde auch beauftragt, den Straßengruben zu verbieten. Sie sei ferner mit der Förderung durchzuführen, was der Straßenspazierer zu verlassen. Nicht mehr die Frage interessiere, was der Staub für einen Wert habe, sondern was in dem Staub enthalten sei. Unter Berücksichtigung der großen Gefahren der Staubentwicklung habe sich speziell die Stadt Preußen veranlaßt gefühlt, eine Polizeiverordnung zu erlassen, die andere Zustände schaffen soll. Nachdem die Realisation in so vorzüglicher Weise durchgeführt worden sei, habe man sich bestrebt, auch die Müllabfuhr zu regeln. Dazu sei man sogar geneigt gewesen, wenn nicht die Regierung selbst eingegriffen hätte. Das eingeleitete Müllsystem sei geeignet, die Gefahren einer Staubentwicklung beim Herausfahren der Abgänge auf ein Minimum zu beschränken, und die Unannehmlichkeiten früherer Jahre zu beseitigen. Es sei unbedingt anzuerkennen, daß die Stadt Preußen nicht nur eine Befähigung des Publikums abschaffen wollte, sondern es auch bevorzugen will, durch die Polizei die Befähigung der Bevölkerung in sich anzunehmen. Die Stadt Preußen sei zum Glück einer solchen Polizeiverordnung nicht nur berechtigt, sondern direkt verpflichtet gewesen. Der Staatsanwalt beantragte aus juristischen polizeilichen Rücksichten für jeden der Angeklagten 1 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf je 3 Mark Geldstrafe, indem es die Polizeiverordnung als zu recht bestehend anerkannte. Begründet wurde ausgesprochen, daß das Gericht nicht zu prüfen gehabt habe, ob die Polizeiverordnung zweckmäßig sei, ob sie weit genug gehe, und dadurch die Unannehmlichkeiten beseitigt werden könne. Und das sei der Fall. Sie erstrecke was Besseres, und das Bessere sei immer das Gute. Demnach sei, daß sich bei den Ausführungen des Dr. La Roche unter den Umständen sowohl als auch unter den Umständen im Vorzimmer anwesenden Hausbesitzern große Unruhe bemerkbar machte.

Reise-Abonnement.

Für unsere auf Reisen befindlichen Abonnenten eröffnen wir ein Wochen-Abonnement auf beliebige Dauer unter fähiger Zahlung der Zeitung durch Abrechnung. Der Preis stellt sich innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns auf 0,50 Mk., für die anderen Gebiete des Weltpostvereins auf 0,60 Mk. pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

Abonnenten, die unsere Zeitung bei der Post bestellt haben, müssen die Postanfrage, durch welche sie die Zeitung beziehen, einige Tage vor der Abreise unter gleichzeitiger Erstattung des entsprechenden Ueberweisungsportos davon in Kenntnis setzen. Soll bei einer Weiterreise die Zeitung nach einem anderen Orte bestellt werden, so muß die Umschreibung gegen Zahlung der entsprechenden Gebühren bei dem Postamt des letzten Aufenthaltsortes geschehen.

Nach beendeter Reise kann die Rücküberweisung gleichfalls bei der Postanstalt des letzten Bezugsortes bestellt werden.

Die Geschäftsstelle der „Oberstl. Hg.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

W. Olan, 17. Juli. (Von Zugsermatim.) Oestern früh wurde auf der Strecke Olan-Ordnung der 81-jährige Arbeiter Cornelius, der mit Erarbeiten beschäftigt war, vom Zuge überfahren und sofort getötet.

w. Braunschweig (Ntpr.), 17. Juli. (Todesfall.) Der Bischof von Ormland Andreas Dr. Thiel, der gestern an Bronchialkatarrh erkrankte, ist heute früh 5 1/2 Uhr im 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Der Verstorbenen war am 28. Sept. 1826 zu Oslau bei Seeburg (Ntpr.) geboren, wurde 1849 zum Priester geweiht und 1885 zum Bischof von Ormland gewählt und 1886 als solcher bestätigt.

Berlin, 17. Juli. (Die chinesische Gesandtschaft in Berlin bestanden.) Der chinesische Gesandtschaftsleiter und Bevollmächtigter von 10000 Mark, die bei einem Kirchschneidmeister zur Aufbewahrung übergeben waren, gestohlen worden. Die Diebe haben außerdem Besätzen in Werte von 5000 Mark, die dem Kirchschneidmeister selbst gehörten, mitgehen lassen. Die chinesische Gesandtschaft pflegte seit Jahren ihre Besätze während der Sommermonate durch den Kirchschneidmeister Wertens aufbewahren zu lassen. In diesem Sommer wurde eine besonders wertvolle Kollektion abgeliefert.

Berlin, 17. Juli. (Vertagung des Eulenburg-Prozesses.) Im Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg beschloß der Gerichtshof nach längerer Gegenrede des Angeklagten auf Antrag des Oberstaatsanwalts den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen und den An-

geklagten wegen der Gefahr der Verdunkelung der Tatsachen in Haft zu behalten.

Essen, 17. Juli. Die Explosion auf der Zeche „Carolus Magnus“, der 11 Vergeltete zum Opfer fielen, fand am Mittwoch nachmittag dreieinhalb 4 Uhr 500 Meter tief unter der Erde in dem „Höh“, „Böhagen“ statt. Als Ursache bezeichnet die Verwaltung die Explosion des Dynamitlagers auf der 7. Sohle. Nach einer Meldung der „Abern-Beit-Blg.“ ist die Katastrophe auf Entzündung einer 475 Kilogramm starken Dynamitmenge zurückzuführen. Wie die Entzündung zustande kam, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, da alle Beteiligten, die eine Auskunft geben könnten, getötet worden sind. Unfallsgründe ist an den Toten keine Verletzung zu bemerken; die meisten der Verunglückten sind Familienväter. Die Bewusstlosen durch die Katastrophe sind enorm. In der Sohle selbst ist alles zusammengeklümpert, was die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Bis jetzt ist es auch noch nicht gelungen, den Steiger Spignus und die beiden Förderer, die noch im Schacht unter den Trümmern begraben liegen, hervorzuholen.

Hamburg, 17. Juli. (Im Kattteg gesunken.) Bei schwerem Nordweststurm ist im Kattteg ein Segler gesunken, wobei sechs Personen ertranken; eine Frau Klingsberg mit ihren drei Kindern, ein Dienstmädchen und ein anderes 10-jähriges Mädchen. Der 17-jährige Sohn der Frau Klingsberg sowie die beiden Seelute konnten sich retten.

Worms, 17. Juli. (Die Patronen Diebstähle in der Wormser Infanteriekaserne.) Ueber die Patronen Diebstähle beim Wormser Infanterie-Regiment werden wiederum weitere Einzelheiten gemeldet. Danach hat es den Anschein, als ob aus dem Diebstahl sich auf Landesverrat entwickeln könnte. Auf jeden Fall wird der Patronen Diebstahl weitere Kreise ziehen und die Verhaftung noch anderer Personen bedürfen. Tatsächlich vermisst man auch eine Anzahl Generäle älteren Alters; wo sie geblieben sind, steht noch nicht fest, doch zeigen gewisse Spuren nach dem Ausland. Die Braut des Sergeanten ist wegen dringenden Verdachts der Beselerei auch verhaftet worden. Leinweber allein hat in den letzten Tagen der Vorwoche über 40000 Patronen gestohlen. Der mit in die Angelegenheit verwickelte Waffenfabrik-Schüler Ludwigshafen erklärt, er habe die Patronen an Kriegerebene verkauft wollen. Wie ein weiterer Drahtbericht meldet, sind Mittwoch abermals drei Unteroffiziere in Worms sowie ein französischer Waffenhändler in Metz als Mitschuldige verhaftet worden.

Wien, 17. Juli. (Gurthaber Wollenbruch.) In Zugsrichtung ein furchtbarer Wollenbruch, der die Einwohner in Schlaf überfiel. Das Wasser drang in die Häuser ein, so daß zahlreiche Personen ertranken.

W. Wien, 17. Juli. (Bahnsamensstoß.) Auf der niederösterreichischen Landesbahn St. Pölten-Mariazell ließ gestern ein Personenzug mit einem Lokzug zusammen. Sechs Personen sind schwer und acht leicht verletzt.

Prag, 17. Juli. (Unterschlagen in einem Kloster.) Das Prager Organ der scheidenden Gesellschaft Böhmens meldet die Aufdeckung großer Unregelmäßigkeiten im dortigen Kloster der Barmherzigen Schwestern (Barmherzigen). Die Oberin wurde ihres Amtes entbunden.

w. Petersburg, 16. Juli. (Der Kaiser und die Kaiserin) sind mit kaiserlichen Kindern nachmittag 5 Uhr auf der Nacht „Standard“ in Kronstadt eingetroffen und gingen hier auf die Kaiserjacht „Alexandria“ über, mit der sie um 6 1/2 Uhr abends in Peterhof eintrafen.

Paris, 17. Juli. (13 Personen durch einen Blitzschlag getötet.) In der Gemeinde Christophe sur Conde (Frankreich) wurden 13 in einem Geschäft versammelte Personen durch Blitzschlag getötet.

W. Monaco, 17. Juli. (Autounfall.) Der Vizepräsident der Kammer, Etienne, zog sich gestern infolge eines Automobilsunfalles einen Rippenbruch zu. Sein Chauffeur wurde schwer verletzt. — Der Unfall ist der Unvorsichtigkeit des Chauffeurs zuzuschreiben. Der ehemalige Minister brach zwei Rippen und lagt über innere Schmerzen. Seine Frau ist gleichfalls bedenklich verletzt.

W. Baian, 17. Juli. (Geöffnetes Tanzvergnügen.) Als gestern auf dem Marktplatz ein Ball abgehalten wurde, wurden einige Pferde besen und rannter unter die Tanzenden. Es entstand eine furchtbare Panik. Mehr als ein Dutzend Personen wurden, zum Teil schwer, verletzt.

W. Nizza, 17. Juli. (Glücklicher Bankier.) Der hiesige Vicario ist nach Hinterlassung bedeutender Schulden glückselig. Die Passiven werden auf eine Million Fr. beziffert.

W. Boston, 17. Juli. (Explosion.) Als auf dem hiesigen Hollant ein Holzboiler eine auf einem Dampfer eingetragene Kiste mit Zündstoffen zu öffnen versuchte, erfolgte eine Explosion, durch die zwei Polizeibeamte und der Vagewärter getötet und mehrere andere Zollangestellte verletzt wurden.

W. Tacoma (Washington), 17. Juli. (Fulverexplosion.) Bei der Entladung eines Pulvermagazins fand gestern nachmittag im Pulvermagazin der Nord-Western-Improvement-Kompany eine Explosion statt, 9 Personen wurden getötet.

Wetterbericht des öffentlichen Wetterdienstes.

für den 18. Juli 1908.
Anfangs Gewitter, vollständiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fel. Johanna von Bergmann, Stödel-Kaufmann, mit Herrn Regierungsassessor Carl von Butler, Hirsberg. Fel. Elise Pfeiffer, Breitenstein N.M., mit Herrn Regierungsassessor Hans Berthig, Danzig.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Ulrich von Voelck, Kgl. Kammerjunker, London.

Todesfälle: Herr Johannes Scheibert, Kgl. Major a. D. Janowitz. Herr Kurt Rüdiger von Rojnegg, Kgl. Generalleutnant z. D. (63 J.) Rumersdorf. Herr Senatspräsident a. D., Geh. Oberjustiz-

rat Paul Jahn (80 J.), Raumburg a. S. Frau Hauptmann Anna Renata von Wilsleben geb. Frein von Kottwitz (86 J.), Dresden. Verw. Bertha Freiin von Minutoli-Wobden geb. Hofart (75 J.), Sphob Friedersdorf a. Unais.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
des reisberichterstellenden Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 7. bis 13. Juli 1908.

Während der abgelaufenen Berichtswochen hat sich die Stimmung auf dem Weltmarkt weiter befestigt. Anlaß dazu gaben er-mäßigte amerikanische Ernteschätzungen und die auf eine vernünftige Leistungsfähigkeit hinweisende Tatsache, daß die Vorräte in erster und zweiter Hand kaum halb so groß sind, als zu Beginn der vorigen Erntesaison. Dazu kommt noch, daß infolge eingeschränkter Leistungen sämtlicher Bezugsgebiete das nach Europa schwimmende Weizenquantum neuerdings fast abgenommen hat und eine Ergänzung der durch längere Kaufstagnation geschwächten Bestände seitens der europäischen Exportländer derzeit nicht in Aussicht zu nehmen ist. Die deutschen Märkte, deren Preise sich ohnehin unter Bezugsparität halten, vermochten sich diesen Erndtungen keineswegs zu entziehen, zumal die überall bevorstehende Nachfrage, namentlich für gute Qualitäten, in den schwachen Angeboten des Inlandes keine Befriedigung findet. Infolgedessen hat sich der Absatz von ausländischer Ware zuletzt lebhafter gestaltet, während die Importeure für die in den Konsum übergehenden Mengen nur bei wesentlich höheren Preisen Erlös schaffen konnten und daher mehrfach im Berliner Lieferungs-geschäft Deckung suchten. Durch den zuletzt eingetretenen Umschwung zu günstiger Witterung, deren Fortdauer für den jetzt allgemein beginnenden Roggenfrucht zu wünschen wäre, wurde die feste Tendenz keineswegs erschüttert. Die Bestände von altem Roggen befinden sich aus mangelhaften Qualitäten, die von den Mühlen ungenügend gefäht werden, später aber zum Vermischen mit dem neuen Getreide vorteilhafter Verwendung finden dürften. Für gute Ware, die nur spärlich anzutreffen ist, wurden höhere Preise bewilligt. Im Lieferungs-geschäft war Juli durch Vergleichungen, zu denen die Erwartung baldiger neuer Zufuhren Anlaß gab, gedrückt, während Septemberlieferung, durch Käufe der Provinz und durch Mangel an russischem Angebot gestützt, ihren Wertstand behauptete. Safer ist in Anbetracht der ungünstigen Ernteschätzungen keineswegs dringend angeboten, trotzdem von diesem Artikel scheinbar noch größere Vorräte vorhanden sind; der Absatz an den Konsum gestaltet sich bei teilweise gebesserten Preisen etwas lebhafter. Im Reis-handel hat die amerikanische Festigkeit ein weiteres Anziehen der argentinischen Forderungen veranlaßt.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Juni pro 1000 kg je nach Qualität, wobei das Mehr (+), bzw. Weniger (-) gegenüber der vorwöchigen in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Safer, and prices. Rows include Königsberg, Danzig, Stettin, Polen, Breslau, Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Rostock, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Stuttgart, Straßburg, and München.

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 217.25 (+1.50) September 193.75 (+1.50) Budapest: Oktober 193.-(+2.65) Paris Juni 178.80 (-0.96) Liverpool Sept. 163.35 (+3.35) Chicago Juli 136.90 (+3.6)

Hoggen: Berlin Juli 189.- (-5.25) September 181.00 (-1.00) (Safer Berlin Juli 161.00 (-0.76) Sept. 162.25 (-1.50) M.

Deutscher Wochenmarkt-Bericht vom 17. Juli 1908.

Table listing prices for various goods like Erbsen, Bohnen, Linen, Kartoffeln, etc. per 100 Kilogramm.

Größere Inserate für die
Sonntagsnummer erbitten
wir bis spätestens 9 Uhr
vormittags.

Die Handwerkskammer in Doppel veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober 1908 in Rathor eine Bestellen-Ausstellung verbunden mit Prämierung. Wir weisen die Handwerker des Stadtbekannt auf die Ausstellung hin und eruchen um zahlreiche Beteiligung und späteren Besuch derselben. Das Programm und die Ausstellungsbedingungen können während den Dienststunden im Zimmer Nr. 23 des Rathauses eingesehen werden.

Beuthen O.S., den 11. Juli 1908. Ia. 5067.

Der Magistrat.
Bekanntmachung.
Gemäß § 26 des Reglements vom 18. März 1905 werden die Verwaltungsergebnisse der Schlesi-schen Provinzial-Feuerlozietät für das Rechnungsjahr 1907 nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

A. Einnahme:
1. Beiträge 4406 220,58 M., 2. Vorausbezogene Beiträge 283 371,06 M., 3. Aus der Rückversicherung 1 437 736,01 M., 4. Zinsen 375 792,26 M., 5. Erstattungen und Erparungen an der Schadenreserve früherer Jahre 3273,28 M., 6. Ueber-schuß aus dem Verkauf von Versicherungsschil-tern 1570,65 M., 7. Mietszins von dem Sozietätsgrundstück Gartenstraße Nr. 76/78 1662,50 M., 8. Sonstige 88,35 M. Summa der Einnahme 6 509 664,69 M.
B. Ausgabe:
1. Schadenvergütungen 3 570 361,50 M., 2. Schadenvergütungen für Vorjahre 1814,30 M., 3. Kosten der Schadenverhandlungen 56 514,38 M., 4. Kosten der Rückversicherung 1 255 095,50 M., 5. Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlozschiffen 61 242,96 M., 6. Verwaltungskosten: a) Hauptverwaltung 267 952,89 M., b) Kleinfere Verwaltung 479 403,93 M., gleich 747 356,82 M., 7. Verlust an veräußerten und veräußerten Wertpapieren 110,26 M., 8. Beitragsreserve 283 371,06 M., 9. Verwendung des Ueber-schusses aus dem Verkauf von Versicherungsschil-tern 1570,65 M., 10. Für Umarbeitung des alten Versicherungsvertrags-scheine 2 498,60 M., 11. Stempelkosten für Mobilver-träglichungs-scheine 2 498,60 M., 12. Sonstige Ausgaben 211,60 M., 13. Ueber-schuß 502 294,96 M. Summa der Ausgabe 6 509 664,69 M.
Bermögen der Provinzial-Feuerlozietät am 31. Dez. 1907.
A. Aktiva:
1. Kassenbestand 88 520,24 M., 2. Rückhängige Beiträge 77 500,59 M., 3. Sonstige rückhängige Einnahmen (Vorschüsse, Zinsen etc.)

72 406,12 M., 4. Wertpapiere, Nennwert 7 302 675 M., zum Kaufspreise von 7 233 436,72 M., 5. Hypothekendarlehen 3 335 418,70 M., 6. Wert des Grundfonds 327 845,00 M., 7. Sonstige Anleihen 363 843,21 M., Summa der Aktiva 11 483 970,58 M.

B. Passiva.
1. Am Jahres-schluss in Rest geliebene Schadenvergütungen 328 520,64 M., 2. Sonstige rückhängige Ausgaben 11 511,41 M., vorausbezogene Beiträge 283 371,06 M., Ca. der Passiva 628 4 M., Mitbin Vermögen der Sozietät 10 860 567,47 M. - Ein- samversicherungssumme ist im Jahre 1907 um 156 085 275 M. wachsen und betrug am 1. Januar 1908 3 325 488 345 M.
Breslau, den 1. Mai 1908.

Direktion der Schlesi-schen Provinzial-Feuerlozietät
Graf von Stoj, Obergeschäftsbau.
Vorliegende Bekanntmachung der Direktion der Schlesi-schen Provinzial-Feuerlozietät bringen wir zur Kenntnis der Bürger-schaft.
Beuthen O.S., den 23. Mai 1908.

Der Magistrat.
Dr. Brüning

Bekanntmachung.
Die Nachrichten über den Eintritt in Unteroffizierschulen Vorkursen hängen an der Anschlagtafel des Rathauses der Verwaltungsstelle in Friedenshütte aus.
Beuthen O.S., den 9. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Brüning.

Bekanntmachung.
Dem Vernehmen nach sollen Drogen- und Kolonialwaren-handlungen spiritusähnliche Essenzen, die den Säuren die Scharfeit von Kognat, Rum und Wörern ermöglichen, in der unter Zugabe einer zur Herstellung erforderlichen Quantität Spiritus verkaufen.
Der konfessionslose Verkauf solcher Essenzen allein stellt, wie der zufüchige Verkauf von Spiritus, insoweit Quantitäten weniger als 17,175 Liter im Einzelfalle in Frage kommen, strafbaren Verstoß gegen § 33 der Gewerbeordnung dar, welcher Kleinhandel mit Spirituosen von einer besonderen Erlaubnis abhängig macht.
Den Interessenten wird hiermit von dem Bemerken Kennt-nis geben, daß in § 147 der Reichsgewerbeordnung ein solcher Handel ohne Erlaubnis mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Freiheitsstrafe bedroht ist.
Beuthen O.S., den 22. Juni 1908.
No. IV. 3871.

Die Polizeiverwaltung.
Für Laurahütte
haben wir außer den bisherigen Ausgaben Richard Pochol, Wein- und Zigarrenhandlung, Strafe dortselbst eine Ausgabe unserer Zeitung übertragen.
Diese Ausgabe stellt wir dafür Sorge tragen, daß die Zeitung durch eine Aus-Nachmittags pünktlich ins Haus angeliefert werden. Abonnements sowie Inseraten-Verträge werden an der Stelle jederzeit entgegengenommen.

Anzeigen in der Oberschl. Zeitung haben guten Erfolg.
Anzeige

Berliner Fondsbe-
richt vom 16. Juli Tendenz besser.

Table listing Berlin market prices for various bonds and stocks like Reichsanleihen, Preuss. Anleihen, etc.

Table listing Industrial Obligations (Industrie-Obligationen) for various companies like Archimedes-Park, Breslauer Straßenb., etc.

Breslauer Börse.
Deutsch. Fonds.

Table listing Breslau market prices for various bonds and stocks like Breslauer Stadt-Anleihe, Preuss. Anleihen, etc.

Table listing Breslau market prices for various bank shares like Breslauer Diskontobank, Deutsche Bank, etc.

Preussische Hypothekendarlehen.

Table listing Prussian mortgage loan rates for various series like I-V, I-VI, etc.

Äußerliche Banknoten.

Table listing prices for foreign banknotes like Oesterreichische Banknoten, Russische Banknoten.

Industrie-Papiere.

Table listing prices for industrial papers like Breslauer Malzfabrik, Dörmersmühlwerk, etc.

Industrie.

Table listing prices for industrial goods like Hamburg, 16. Juli, 6 Uhr nachm., etc.

Spiritus.

Table listing prices for spirits like Hamburg, 16. Juli, 6 Uhr nachm., etc.

Kaffee.

Table listing prices for coffee like Hamburg, 16. Juli, 6 Uhr nachm., etc.

Rübsen.

Table listing prices for rapeseed like Berlin, 16. Juli, p. Juli - p. Okt. 88.00.